

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 82. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 8 h. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 3.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. Jänner 1906.

21. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. M. 67.

### Kundmachung

betreffend den Zeitpunkt der Losung für die diesjährige regelmäßige Stellung.

Die Losung für die zur diesjährigen regelmäßigen Stellung zum erstenmal berufenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatsberechtigten Stellungsplätzen des Geburtsjahres 1885 wird am 31. Jänner 1906, 3 Uhr nachmittags, im städt. Rathause stattfinden.

Dies wird mit dem Beifügen verlautbart, daß das persönliche Erscheinen der betreffenden Stellungsplätzen zum Losungstermin nicht erforderlich ist, jedoch auch den Eltern oder Vormündern derselben das Erscheinen freisteht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Jänner 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

3: a—144.

### Kundmachung.

Laut der vom Komitee der Nobel-Stiftung des norwegischen Parlamentes unterm 30. November v. J. mitgeteilten Kundmachung sind für die Verteilung des Friedenspreises dieser Stiftung im Jahre 1906 folgende Bestimmungen maßgebend:

Um bei der am 10. Dezember 1906 erfolgenden Verteilung des Friedenspreises der Nobelstiftung in Betracht gezogen zu werden, müssen die Bewerber dem Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes durch eine hierzu berufene Person vor dem 1. Februar 1906 in Vorschlag gebracht werden.

Zur Erstattung dieses Vorschlages sind berufen:

Die gegenwärtigen und gewesenen Mitglieder des Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes und die dem norwegischen Nobel-Institute zugeteilten Konsulenten; die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften und der Regierungen der verschiedenen Staaten, sowie die Mitglieder der interparlamentarischen Union; die Mitglieder des ständigen Schiedsgerichtshofes in Haag; die Kommissionsmitglieder des ständigen internationalen Friedens-

bureau; die ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Institutes für internationales Recht; die Universitätsprofessoren für Rechtswissenschaft und für Staatswissenschaft, für Geschichte und Philosophie; jene Personen, welche den Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten haben.

Der Friedenspreis der Nobelstiftung kann auch einem Institute oder einer Gesellschaft zuerkannt werden. Gemäß Artikel 8 des Begründungsstatutes der Nobelstiftung muß jeder Vorschlag mit Gründen versehen und mit jenen Schriften und sonstigen Dokumenten, auf welche er sich stützt, belegt werden.

Gemäß Artikel 3 dürfen nur solche Schriften zum Wettbewerbe zugelassen werden, welche im Drucke veröffentlicht worden sind.

Weitere Auskünfte können von den zur Antragstellung berufenen Personen beim Komitee Nobel des norwegischen Parlamentes, Drammensvei 19, Christiania, eingeholt werden.  
Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 12. Jänner 1906.

Der Bürgermeister:  
Dr. v. Plenker m. p.

## Sozialdemokratischer Terrorismus.

Wir haben in der vorletzten Nummer unseres Blattes Veranlassung genommen, eine Anrempelung, die uns — ob mit oder ohne Ermächtigung des organisierten Arbeiterverbandes ist uns nicht bekannt — seitens dreier Herren Sozialdemokraten in unserer Redaktion zuteil wurde, mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen und gleichzeitig die Gründe bekannt gegeben, welche uns im Interesse des Ortes von einer einseitigen Partei-Stellungnahme in unserem Blatte abhalten. Die Folge davon war eine in der Nummer 2 des sozialdemokratischen Organes „Volkstribüne“ vom 10. d. M. enthaltene Notiz aus Waidhofen a. d. Ybbs, in welcher gegen den Herausgeber unseres Blattes in der bekannt rüden Schreibweise der Herren Sozialdemokraten zu Felde gezogen und ihm der Vorwurf gemacht wird, daß er ein Feind der Arbeiter ist, ihre Versammlungen zu verschweigen oder zu verkleinern sucht zc. Zum Schlusse

heißt es dann wörtlich: Unsere Organisationen werden darum den Herrn auch mit der Kundschaft verschonen. Dieser Notiz ist folgende Anmerkung der Redaktion der „Volkstribüne“ beigefügt: Das ist auch unsere Ansicht und das einzig richtige Vorgehen und zwar soll bei dem Herrn kein Zettel für die sozialdemokratische Organisation gedruckt werden. Und das soll strengstens durchgeführt werden —

Die Herren Sozialdemokraten kündigen uns also Urfehde an und verhängen über uns den geschäftlichen Boykott. Es liegt nicht in unserem Programm, mit den verschiedenen Parteien Streit zu suchen, vielmehr vermeiden wir bisher alles, was das friedliche Verhältnis zwischen der Bevölkerung und uns hätte stören können. Wenn aber die Herren Sozialdemokraten in freilem Uebermuth das Kriegsbeil gegen uns zu schleudern beabsichtigen, dann soll es nicht an uns liegen, die Hiebe gegen uns in entsprechender Weise abzuwehren. Schließlich sind wir ja auch freie Staatsbürger und haben das Recht, jedem Versuche, uns zu Heloten einer einseitigen Parteipolitik zu machen, energisch die Spitze zu bieten. Oder glauben etwa die Herren Sozialdemokraten, daß nur ihnen das alleinige Recht zusteht, überall zu nörgeln und zu stänkern und Unfrieden zu stiften? Es wird die Zeit kommen, bis endlich auch der Bauer und Gewerbetreibende einmal der fortwährenden Chikanen satt ist und diesem Terrorismus ein entschiedenes „Halt“ zurufen wird. Die Herren Sozialdemokraten mögen nur ja nicht glauben, daß man ihnen nicht auch ab und zu in die Karten sieht und da, wie der untenstehende Artikel, der nicht etwa der Ausfluß unserer Phantasie ist, sondern in mehreren Blättern der Haupt- und Provinzstädte zu lesen war, zeigt, recht nette Beispiele findet, wie offen und ehrlich sie es mit dem Gewerbe- und Handelsstande meinen. Oder ist das Projekt des Dr. Karpeles, dem gewiß die Führer der Sozialdemokratie zu Gevatter gestanden sind, darnach angehen, dem Handels- und Gewerbebestande die Zukunft im rosigsten Lichte erscheinen zu lassen? Und da verlangen nun die Herren Sozialdemokraten, daß man ihre Interessen auf das Tatkraftigste unterstütze, während sie keine Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen, um den Arbeitsgebern Verlegenheiten aller Art zu bereiten. Wie sich in der letzten Zeit die Verhältnisse zwischen den Arbeitsgebern und

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

26. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte die Insel erreicht. Waldemar's Name schwebte auf Aller Lippen und Gräfin Höhen hatte ihre Fingerspitzen auf seinen dargebotenen Arm gelegt und ihm gestattet, sie mit seiner Unterhaltung zu beehren.

„Ich habe mein Skizzenbuch mitgenommen,“ sagte sie, während die Gesellschaft sich dem Wirtshause zuwandte, wo ein Frühstück bereit stand, „die Insel ist reich an malerischen Punkten. Wollen Sie mir helfen, eine recht hübsche Stelle aufzufinden, wo ich am ungestörtesten eine kleine Zeichnung aufnehmen kann?“

Waldemar war mit Vergnügen bereit.

„Aber vielleicht ziehen Sie es vor, bei der Gesellschaft zu bleiben?“ meinte sie lächelnd, „ich für meinen Teil liebe dieses bunte Treiben so stark gemischter Kreise nicht.“

„Ich stehe gänzlich zu Ihrer Verfügung, Komtesse,“ erwiderte er, „gebieten Sie ganz nach Willkür über mich und meine Zeit.“

Er hätte vielleicht weniger laut und dienstfertig seine Bereitwilligkeit zugesagt, wenn nicht Dittke mit dem Inspektor und einigen Bekannten in unmittelbarer Nähe gestanden wäre. Verstohlen schaute er nach ihr hin. Sie stand, den Rücken ihm zugekehrt, mit einem Freund Martin's plaudernd. Es schien zweifelhaft, ob sie ihn überhaupt gehört habe. Jetzt wandte sie langsam den Kopf, ihr Blick glitt gleichgiltig über ihn hinweg. Lächelnd beantwortete sie eine Bemerkung ihres Begleiters. Der Inspektor bot ihr galant den Arm. Lächelnd nahm sie ihn, lächelnd schritt sie an seiner Seite an Waldemar vorüber, dem festlich geschmückten Wirtshause zu. Sie war bleicher als gewöhnlich, aber darum nur um so lieblicher, um so schöner.

Waldemar hatte ein Gefühl wie zum Ersticken, alle Freude, aller Stolz seines kaum errungenen Erfolges war

dahin. Er dachte nicht mehr der Ehre, die Gräfin führen, unterhalten, an einem lauschigen Plätzchen mit ihr allein sein zu dürfen. Brennende Eifersucht allein erfüllte sein Herz und Zorn, Haß und Wut beraubten ihn fast der Sprache. Er war noch bleicher als Dittke vorher. Aber wenn es ihr so gleichgiltig war, daß er eine andere Dame ihr vorzuziehen schien, so wollte er erst recht nicht merken lassen, wie tief ihre Freundlichkeit gegen seinen Todfeind ihn verletzte. Mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft zwang er sich zu einer heitern, fröhlichen Miene, mit blutendem Herzen sagte er der Gräfin die lebenswichtigsten Dinge. Er erschöpfte seinen ganzen Reichtum an Witz und Geist, um ihr Gefallen zu erregen, er erzählte ihr die komischsten Anekdoten, die sie wirklich zu einem hellen Lachen nötigten.

Der Herzog stand bereits auf dem niederen Balkon des Wirtshauses und schaute vergnügt zu seiner Entlein herab. „Wilst Du nicht herein kommen, Editha?“ fragte er freundlich, als sie an dem Hause vorbeischrift. „Alles ist zum Frühstück bereit, die Tafel gedeckt, wir warten nur noch auf Dich.“

„Sei so gut und schicke einige Erfrischungen heraus in den Wald. Ich will eine kleine Zeichnung aufnehmen. Der Diener soll auch meinen Feldstuhl und meinen Schawl nicht vergessen,“ antwortete das schöne Mädchen, nickte dem alten Herrn huldvoll zu und ging weiter.

„Wilst Du nicht einige Damen oder einige unserer Künstler zur Gesellschaft mitnehmen?“ rief er ihr nach.

„Ich danke sehr, Herr Karsten wird so freundlich sein, mich zu begleiten,“ antwortete sie über die Achsel zurück.

Der Herzog war gewohnt, daß Editha ihren eigenen Willen hatte. Er gab einem Diener die nötigen Aufträge und nahm seinen Platz an der Tafel ein. Zwanglos gruppierten die Anderen sich um ihn herum und unter heiterem Geplauder nahm man die trefflich bereiteten Speisen ein. Später machte man einen Spaziergang auf der Insel, besichtigte das Schloß mit den schönen englischen Anlagen und bewunderte die prächtigen Pflaumen, die gar nicht scheu waren. Mit wundervoll geschlagenem Rad ließen sie ihren farbenprächtigen Federschmuck im Sonnenlicht spielen und die Beschauer konnten dicht heran-

treten und sie aus nächster Nähe bewundern. Der Inspektor las einige schöne Federn auf, die am Boden zerstreut lagen und reichte sie Dittken.

„Heben Sie sie auf, als Andenken an diesen Ort, an den heutigen Tag und an mich!“ bat er leise.

Ein junger Künstler, der ihm zugehört, trat jetzt auf Dittken zu und sagte, sie bedeutungsvoll anschauend: „Pflaumenfedern bringen Unglück! Werfen Sie sie fort, gnädiges Fräulein!“

Dittke blickte verwundert, halb geärgert zu ihm auf.

„Ich glaube an dergleichen nicht,“ entgegnete sie fast trozig, „nun erst recht will ich die Federn behalten.“

Hartung faßte und drückte verflohen ihre Hand, jedoch sie entzog sie ihm hastig und errötend. Darauf stimmten einige Sänger, unter ihnen Gaspari, ein Quartett an. Sie wurden applaudiert und andere Lieder folgten. Singend kehrte man in das Wirtshaus zurück.

Editha erschien auch nicht zum Mittagessen. Gräfin Fugger machte dem Herzog darüber einige Bemerkungen, sie fand das Benehmen der jungen Gräfin nicht ganz passend. Der alte Herr aber suchte sie zu beruhigen: „Eine Gräfin Höhen wird nie vergessen, was sie sich und ihrer Familie schuldig ist, gleichviel ob die Augen von Hunderten auf ihr ruhen oder ob sie sich in Gesellschaft eines Einzelnen befindet,“ entgegnete er würdevoll.

„Immerhin muß man den Schein vermeiden, Dunkel,“ erwiderte die Gräfin; „ich will wenigstens einmal nach ihr sehen.“

Ein Wink rief Gaspari, der heute auffallend aufmerksam und galant gegen die Gräfin war, an ihre Seite, sie machte ihn mit ihrem Vorhaben bekannt und fragte, ob er sie begleiten wolle.

„Wohin Sie befehlen, gnädige Frau,“ antwortete er mit viel sagendem Blick und einer tiefen Verbeugung.

Sie senkte errötend die dunklen Wimpern. „Aber wir können nicht allein gehen,“ versetzte sie befangen. „Fordern Sie in meinem Namen noch einige Herren und Damen auf, sich an uns anzuschließen.“



Arbeitsnehmern zuspitzen, eröffnet sich besonders für die Gewerbetreibenden eine sehr wenig trostvolle Perspektive. Hier gibt es nur ein wirksames Mittel: Eine stramme Organisation der Gewerbetreibenden nach dem Muster der Arbeiter und ein ebenso rücksichtsloses, terroristisches Vorgehen. Die Zipselmütze muß endlich einmal der Sturmhaube weichen, dann wird man auf gegnerischer Seite vielleicht doch zur Einsicht kommen, daß der Dienstgeber kein Spielzeug ist, mit dem man nach Belieben herumzuschupfen kann.

Ein sozialdemokratischer Hauptschlag gegen die Gewerbetreibenden.

Kürzlich wurde gemeldet, daß der Führer der sozialdemokratischen Konsumvereinsbewegung Dr. Benno Karpeles mit einer Bank in Fühlung trat, um die erforderlichen Geldmittel zur Erbauung verschiedener Fabrikabteilungen zu erlangen, durch die dem Wiener Gewerbebestande, insbesondere den Bäckern, Fleischhauern, Milchhändlern u. s. w. schwerer Schaden zugefügt werden soll. Das „Deutsche Volksblatt“ hat kürzlich als erstes Blatt diese Gründungsgeschichte veröffentlicht. Nun verlautbart eine Wiener Korrespondenz den Wortlaut des von Dr. Karpeles an die Bank gerichteten Memorandums, das diese Angaben vollinhaltlich bestätigt. Was durch diese Neugründung bezweckt werden soll, erhellt aus dem in Memorandum angeführten ersten drei Punkten, die da lauten: 1. Führung des Betriebes durch Vertrauensmänner der Partei. Die Erfüllung dieser Bedingung liegt vor allem auch im Interesse der an der Gründung beteiligten Bank. Und wenn das Unternehmen nach außen hin sich als Parteiunternehmen darstellt, ist es möglich, die Agitation mit voller Kraft zu betreiben. 2. Beteiligung der Partei an dem nach Bezahlung der Kapitalkosten verbleibenden Reingewinn. 3. Festsetzung von Bedingungen, unter denen nach Ablauf einer bestimmten Frist das Unternehmen von der Partei erworben werden kann.

Das Memorandum führt sodann aus: Zu beginnen ist mit der Produktion von Brot und Gebäck. Ihre Rentabilität steht außer Zweifel. Sofort gesichert ist der Absatz von täglich 10.000 Laib à 1.75 Kilogr. und von 45.000 Stück Weißgebäck an die Wiener Arbeiterkonsumvereine und die Lebensmittelmagazine der Bahnen. Der Absatz an Kaufleute, eventuell in eigenen Verkaufsstellen, muß unter dem Druck der Parteitagitation ein Mehrfaches des Absatzes an die Konsumvereine erreichen. Eine Schätzung auf 50.000 Laib und eine Viertelmillion Stück Weißgebäck ist nicht optimistisch. Weltweite Absatzgebiete für Brot sind ganz Niederösterreich, Mähren, Oberösterreich, Nordsteiermark. Die Schwierigkeit wird nicht im Absatz, sondern in der Größe der Produktion liegen. Bezüglich der Rentabilität bemerke ich, daß erfahrungsgemäß die Wiener Großbäcker mit einem Reingewinn von 5 Prozent vom Verkaufspreis arbeiten. Bei einem Absatz von 20.000 Laib und 100.000 Stück Weißgebäck täglich würde der Reingewinn bei einem Brotpreise von 44 Heller für den Laib und 2 Heller für das Stück Weißgebäck 194.000 Kronen betragen, wobei die durch die Größe des Betriebes erzielte Ersparnis nicht in Anschlag gebracht ist. Erforderliches Kapital (Gebäude, Maschinen, Betriebskapital) 650.000 bis 700.000 Kronen. Ohne nennenswerte Erhöhung der Investitionskosten läßt sich mit der Erzeugung

von Brot die Erzeugung von gebranntem Kaffee und aller Kaffeefurrogate (Feigenkaffee, Malzkaffee, Zichorienkaffee) sowie der Absatz von Teigwaren verbinden. Für diese Artikel ist das ganze Reich Absatzgebiet. Nur der Großbetrieb der Kaffeerösterei erfordert ein größeres Betriebskapital, 60.000 bis 80.000 Kronen. Als Nebenbetriebe kommen in Betracht die Erzeugung von Rum und Essig, von Pflanzenfett, von Schuhwische, von Sodawasser und alkoholfreien Getränken. Das zweite Stadium würden die Produktion von Selbwaren (heutiger Bedarf der Wiener Arbeiterkonsumvereine jährlich 800.000 Kronen) und der Fleischbetrieb bilden. Die Errichtung der städtischen Großschlachtereialtengesellschaft erleichtert den Fleischbetrieb wesentlich und gerade auf diesem Gebiete sind bei entsprechender technischer und kommerzieller Leitung außerordentliche Erfolge gewiß. Die Ausdehnung des Bäckereibetriebes wird die Errichtung einer eigenen Roggenmühle sehr bald als rentabel erscheinen lassen. Späterer Zeit bleibt die Aufnahme der Seifenfabrikation u. s. f. vorbehalten.

Auf dem Gebiete des Handels würde die Kommanditgesellschaft die Funktion einer Großverkaufsgesellschaft für die österreichischen Konsumvereine zu erfüllen haben. Mit Bestimmtheit darf erwartet werden, daß die Großverkaufsgesellschaften des Auslandes (English Wholesale Co-operative Society, Scottish Wholesale Co-operative Society, Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Schweizerischer Genossenschaftsverband u. s. f.), die aus Oesterreich große Mengen von Mehl, Zucker, Hülsenfrüchten, Wein, Petroleum, Pflaumen u. c. beziehen, ihre Ordres der Kommanditgesellschaft überweisen werden.

Die Kaufleute und Krämer endlich, die durch ihre Kundschaft gezwungen werden, Brot, Gebäck, Kaffeefurrogate u. c. von der Kommanditgesellschaft zu beziehen, werden von dieser auch die nicht von ihr erzeugten Lebensmittel und Bedarfsartikel (Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte u. s. f.) beziehen und auch prompt bezahlen, da ihnen eben sonst kein Brot geliefert wird. Hierdurch geraten diese Kleinhändler in unbedingte Abhängigkeit von der Kommanditgesellschaft. Sie sind nur mehr dem Namen nach selbständige Händler. Die zur Errichtung und zum Betriebe der Bäckerei und der Kaffeefurrogatfabrik sowie für den Betrieb der Großhandelsabteilung erforderlichen Geldmittel sind mit 750.000 Kronen vollkommen ausreichend bemessen. An der Aufbringung dieser Summe würde sich die Partei durch den persönlich haftenden Gesellschafter mit dem Betrage von 50.000 Kronen beteiligen.

Dr. Benno Karpeles. Dieses denkwürdige Schriftstück, dessen photographische Aufnahme sich in wohlbehüteten Händen befindet, wird noch Gegenstand mancher bedeutsamen Erörterung sein.

Der deutschfortschrittliche Parteitag für Böhmen.

Prag, 14. Jänner.

Samstag den 14. Jänner fand unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Eppinger der deutschfortschrittliche Parteitag für Böhmen statt. Zu diesem hatten sich mehrere hundert Teilnehmer, die meisten Landtags-, mehrere

Reichsrats-Abgeordnete, viele Bezirksobmänner und Bürgermeister aus allen deutschen Gebieten des Landes eingefunden. Doktor Eppinger begrüßte in herzlichen Worten die Versammlung und besprach in eingehender Weise den Zweck des Parteitages, welcher sich hauptsächlich mit der Wahlreformfrage und weiters mit der Parteiorganisation beschäftigen werde.

Die Wahlreform.

Das politische Referat über die Wahlreform erstattete Abgeordneter Dr. Urban, der in einer beifällig aufgenommenen Rede dieses Thema eingehend erörterte.

Dr. Urban führte aus: „Wir sind der Ansicht, daß die Aufteilung der Mandate nach Städte- und Landbezirken auch weiterhin zu bestehen habe. Was den Schutz der nationalen Minderheiten betrifft, so hat bereits der Ministerpräsident versprochen, daß auch auf die Siedelungs- und Schichtungsverhältnisse Rücksicht genommen werden soll. Wir können uns nur recht freuen, daß die Regierung den von uns bereits seit Jahrzehnten verfochtenen Gedanken der nationalen Abgrenzung als Vorbedingung des nationalen Friedens endlich akzeptiert hat. Was die Deutschen Prags anbelangt, glaube ich, daß sie mit aller Zähigkeit den Anspruch auf eine selbständige Vertretung zu verfechten haben werden. Auf die deutschen Sozialisten werden wir in nationalen Fragen nicht rechnen können. Die größte Verstärkung durch das allgemeine Wahlrecht werden unter den deutschen Parteien die Konservativen, vor allem die Christlichsozialen, erlangen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die konservativen deutschen Parteien sodann mit den slavischen Parteien koalieren werden. So kommen wir immer an die Barriere des großen nationalen Streites. So lange dieser nicht ausgetragen wird, werden auch die nationalen Kämpfe im künftigen Parlamente ihre Fortsetzung finden. Es ist daher notwendig, daß eine Ordnung der nationalen Fragen unter den Parteien, sowie eine Ordnung der nationalen Fragen in dem Verhältnisse zum Staate geschaffen wird. Solange dies nicht der Fall ist, wird auch eine Reform der Geschäftsordnung unmöglich sein. Es ist die Pflicht der deutschen Parteien, alles vorzusehen, was zur Sicherung ihrer Mandate notwendig ist. Ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß alle Deutschen in einer Front kämpfen werden. Wir werden dann nach einer gemeinsamen Taktik vorgehen und uns gegenseitig innerhalb und außerhalb des Parlamentes unterstützen. Es ist möglich, daß sich eine neue Partei bilden und daß wir alle Deutschen im Lager einer Partei vereinigt finden werden. Die Deutsche Fortschrittspartei weiß, was sie ihrer freisinnigen Devise schuldig ist und wir werden gewiß das Vertrauen unserer Wähler auch nach jeder Richtung hin rechtfertigen.“

Abgeordneter Niksche verweist auf die Verhandlungen der Vertreter der Partei mit der Regierung und sagt, es habe sich bei diesen Verhandlungen um zweierlei gehandelt, erstens, daß der deutsche Besitzstand gegenüber den Czechen gewahrt wird und zweitens, daß die bürgerlichen Klassen so weit als möglich gegen die Ueberflutung durch die internationalen Sozialdemokraten geschützt werden. Alle deutschen Parteien, ausgenommen die Schönerrianer, gehen in dieser Frage einig vor.

Abgeordneter Dr. Funke sagt, wir müssen der Regierung zeigen, wie stark wir sind. Ich hege zwar kein Mißtrauen gegen die jetzige Regierung, aber Vorsicht der Regierung gegenüber ist gewiß geboten. Wir müssen nicht nur gegen die Zahl der Segner, sondern auch gegen deren Kraft und Rücklichtlosigkeit kämpfen. Wir sind nicht verwaschen mit unseren Mandaten; wir werden sie gerne solchen überlassen,

„Muß das sein?“ flüsterte er, sich tief zu ihr herabbeugend. „Man sieht auf uns, wir dürfen keinen Anlaß zu irgend welchen Vermutungen geben.“

„Sind Waldemar und Editha nicht auch allein gegangen?“

„Das ist etwas Anderes. Editha's stolzer Sinn ist zu sehr bekannt, als daß man auch nur den Schimmer eines Verdachtes auf sie werfen könnte. Waldemar ist in ihren Augen nicht mehr als eine Art höherer Kammerdiener.“

„Und ich in den Ihrigen? Habe ich da auch keinen höheren Wert?“

„Heinrich!“ zitterte es leise vorwurfsvoll von ihren Lippen.

„Mathilde!“ flüsterte er zärtlich und drückte einen heißen Kuß auf ihre kleine weiße Hand.

„Wir sind nicht allein,“ rief sie erregt. „Nehmen Sie Rücksicht auf meine Stellung, Heinrich. Gehen Sie, wählen Sie, wen Sie wollen zu unserer Begleitung, allein darf ich auf keinen Fall mit Ihnen im Walde gesehen werden.“

„Du bist grausam, Mathilde. Eine Stunde allein mit Dir, fern von dem Getriebe der Welt und dem spähen dem Blick neugieriger Lauscher, welche Glückseligkeit wäre das!“

„Aber nicht jetzt, nicht hier! — Komm an einem der nächsten Tage zu mir in's Schloß. Ich werde dafür sorgen, daß wir ungestört sein können.“

„Auch dort sind wir keinen Augenblick vor dem Eintritt eines mißigen Lakaien sicher,“ rief er ungeduldig. „Dennoch danke ich Dir für diese Gunst, Mathilde. Ich werde kommen. O, diese Rücksicht für Deine vornehme Familie! Schon einmal trat sie trennend zwischen unsere Herzen, da kam Graf Fugger mit seiner uralten Wappenkrone und seinem ellenlangen, untadelhaften Stammbaum. Er brauchte nur die Hand nach der kostbaren Blume ausstrecken, die zu erlangen ich all' meinen Ruhm, mein Leben und meine Seligkeit hingeben hätte. Seinem stolzen Namen öffneten sich willig Schloß und Riegel: er fand überall offene Arme und offene Herzen, er empfing ohne Kampf und Mühe die schöne edle Blume, während der arme Sängere —“

„Heinrich, ich beschwöre Dich, rufe diese Erinnerungen nicht jetzt zurück. Laß die Toten ruhen!“ flehte sie leise. „Du weißt, es war nicht Liebe, die ich dem alten Grafen, der leicht mein Vater hätte sein können, entgegenbrachte. Haß und Verzweiflung trieben mich zu dem Schritt, den ich später mit tausend Tränen bitterer Reue beweint habe. — Aber nun geh' man beobachtet und. Wähle wen Du willst zu unserer Begleitung, — allein können wir nicht gehen. — Eile, ich bitte Dich, die Luft ist hier so drückend schwül — mich verlangt nach dem erfrischenden Duft des Waldes und dem kühlen Schatten der Bäume.“

Er verließ sie und wandte sich an den Kammerherrn, der neben Editha im Wagen gesessen und nachher so neidisch auf Waldemar geschaut hatte. Mit Vergnügen war er bereit, sich der Gräfin anzuschließen. Ein paar ältere Damen und Herren bildeten die übrige Eskorte.

„Sie haben ja eine reizende Ehrenwache für mich ausgerufen!“ rief die Gräfin leise, nicht eben sonderlich befriedigt, dem Sängere zu.

„Ich mußte politisch verfahren, teure Mathilde,“ erwiderte er in gleichem Ton. „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.“

„Ach ja, Du hast recht,“ entgegnete sie und nickte ihm lächelnd zu, indem sie vor einem der langen Goldrahmenpiegel zwischen den Fenstereisen ihre Hutbänder feststeckte.

„So, nun bin ich fertig. Und nun vorwärts meine Damen und Herren, wenn's gefällig ist!“ rief sie heiter.

„Entfernt Euch nicht zu weit,“ mahnte der Herzog. „der Himmel beginnt sich zu unwohlen. Unser Wirt meint, es könne möglicher Weise ein Gewitter aufsteigen.“

„Ein Gewitter in dieser Jahreszeit,“ lachte die Gräfin, „wo denkst Du hin, Onkel?“

„Es war heute ungewöhnlich heiß. Die Temperatur erreicht fast den Höchegrad eines Julitages,“ versetzte der hinzugetretene Wirt bescheiden. „Ich verstehe mich ein wenig auf die hiesigen Witterungsverhältnisse und glaube mit Sicherheit annehmen zu können, daß ein Gewitter im Anzug. Im besten Fall können wir einen starken Regen erwarten.“

„Wie lange kann es Ihrer Meinung nach noch dauern?“ fragte der Herzog.

„Zwei Stunden vielleicht, Durchlaucht. Gewiss läßt sich darüber nicht bestimmen.“

„Gut; bis in einer Stunde sollen die Kühne zur Ueberfahrt bereit stehen, wenn sich inzwischen das Gewölk nicht wieder vertellt,“ entschied der alte Herr. „Senden Sie einen Boten hinüber zu Ihrem Schwager, wir lassen bitten, uns sein Bellevue für den Rest des Nachmittags zur Verfügung zu stellen und für einen kleinen Nachtmiß Sorge zu tragen. Vielleicht können Sie aushelfen, wo es ihm fehlt. — Es ist ja wohl ein Klavier in dem großen Saal? Die jungen Leute möchten gern ein wenig tanzen. Sie werden Sorge tragen, daß alle unsere Wünsche Befriedigung finden, nicht wahr, Herr Wirt?“ fügte er wohlwollend hinzu.

„Dessen können Eure Durchlaucht versichert sein,“ entgegnete Jener dienstblisten und eilte, die nötigen Anweisungen zu erteilen.

Gräfin Fugger kehrte mit ihrer kleinen Suite schneller zurück als sie gedacht. Die Warnung des Herzogs schien nicht ohne Grund. Der Himmel verdunkelte sich zusehends. Der Kammerherr hatte es übernommen, Editha aufzusuchen und fand sie schneller als er gehofft. Sie hatte sinnend auf einem moosbewachsenen Felsstück gesessen, Waldemar, wohl zwanzig Schritte von ihr entfernt, pflückte Beeren. Auf ihren Ruf kam er herbei und reichte ihr das Ergebnis seiner Mühe. Aus großen Blättern hatte er eine Art Teller gebildet, Editha nahm die Beeren lachend aus seiner Hand. „Sie schmecken köstlich frisch und süß,“ sagte sie zu dem Kammerherrn, „unser- ein kommt selten zu dem Genuss, dergleichen direkt von der Quelle zu beziehen. Greifen Sie zu, wir teilen unser Dessert mit Ihnen. Herr Karsten wird die Güte haben, noch einen Teller für Sie vom nächsten Strauch zu pflücken. Jener große Stein dort wird Ihnen als Fauteuil dienen. Nehmen Sie Platz, Herr von Döring. Herr Karsten setzt sich auf jenen ungehauenen Baumstamm; ist es nicht ein prächtiges Sopha?“

(Fortsetzung folgt.)



die das Vertrauen der Bevölkerung erhalten; es ist jedoch die heiligste Pflicht der deutschen Abgeordneten, dafür einzutreten, daß die Deutschen mit der Wahlreform kein Kapitäl an sich vollziehen.

An der Debatte beteiligten sich noch die Landtags-Abgeordneten Dr. Ma l y, Dr. B a c h a n n, und Dr. L i n g g. Der Bürgermeister von Budweis, T a s c h e k, begründete sodann eine Resolution, in der die während der Debatte zum Ausdruck gelangten Anschauungen erschöpfend enthalten sind.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Fallières — Präsident.

Versailles, 17. Jänner. Zum Präsidenten der Republik wurde Fallières mit 449 Stimmen gewählt. Auf Doumer entfielen 371 Stimmen.

Versailles, 17. Jänner. Sobald das Ergebnis des Ekrutiniums bekannt geworden war, strömten die Senatoren und Deputierten in den Sitzungssaal zurück, um der Verkündigung der Wahl des neuen Präsidenten der Republik beizuwohnen. Einige riefen: Es lebe Fallières! Es lebe die Republik! und winkten mit den Taschentüchern. In den inneren Couloirs wurde die Nachricht von der Wahl Fallières mit Hochrufen auf die Republik aufgenommen.

Bei der Abstimmung waren achtundzwanzig Stimmen zerpfaltert, ein Stimmzettel war leer. Als der Vizepräsident des Senates Dubost das Resultat der Abstimmung bekannt gab, affamierten die Mitglieder der Linken den neuen Präsidenten.

Fallières wurde zum Präsidenten für sieben Jahre vom 18. Februar an, mit welchem Tage das Mandat Douberts abläuft, proklamiert. — Die Sitzung wurde dann inmitten großer Begeisterung aufgehoben. Sämtliche Mitglieder der Linken brachen in Hochrufe auf die Republik aus.

Versailles, 17. Jänner. An der Wahl des Präsidenten der Republik beteiligten sich 850 Mitglieder des Kongresses. Die absolute Majorität betrug demnach 426. Die Stimmenabgabe war um 3 1/4 Uhr beendet. In der Diplomatenloge waren die Botschafter Oesterreich-Ungarns und Englands, die Gesandten Japans und Portugals und der deutsche Botschaftsrat v. Plotow anwesend.

Neues vom Tage.

Der Bau der zweiten Wiener Hochquellenleitung.

Die Techniker des Wiener Stadtbauamtes haben, wie nicht anders zu erwarten war, abermals einen Ehrentag zu verzeichnen: der Hauptstollen der zweiten Hochquellenleitung, der eine Länge von 5376 Metern hat, ist nämlich Donnerstag den 18. Jänner durchschlagen worden. Zur Feier des Durchschlages hatten sich Vertreter der Gemeinde Wien nach Göffling begeben. Der Ort war zu Ehren der Gäste festlich besetzt. Nach Zelebration einer Messe in der Pfarrkirche zu Göffling begaben sich mittels Wagen die Wiener Gäste in das Staubachtal. Ihnen hatten sich in Göffling unter anderen angeschlossen: Bezirkskommissar Dr. Stolz, Eder von Dorlavall und Obergeringieur Strobl aus Wien, die Landesgerichtsräte Köhl aus Gamlitz und Pöll aus Scheibbs, die Pfarrer Brosenbauer aus Lunz und Popp aus Göffling, die Bürgermeister Pichler (Lunz), Stoll und dessen Stellvertreter Schneckl (Göffling), dann A. Freiherr von Rothschilb'scher Domänendirektor v. Prasz (Waidhofen a. d. Ybbs), Oberförster Fruttschnig, Forstmeister Schneider (Wildalpe), Notar Dr. Kranawetter (Gamlitz), Bauinspektor Wintersberger (Scheibbs). Um halb 10 Uhr vormittags langten die Festteilnehmer beim Stollenmundloche im Staubachtal an. Hier hielt Stadtbauamtsdirektor Oberbaurat Berger eine Ansprache, in welcher er sagte, mehr als vier Jahre sind verfloßen, seitdem Bürgermeister Dr. Lueger in diesem schönen Tale den ersten Sprengschuß abgegeben hat zum Baue dieses Stollens, der den Hauptteil der neuen Wasserleitung bildet. Wir waren auf große Schwierigkeiten gefaßt; darum haben wir zuerst den Bau dieses Stollens in Angriff genommen. Der Redner gedachte dann verschiedener Einzelheiten beim Baue, darunter, daß drei Arbeiter auf dem Felde ihrer Tätigkeit ihr Leben ließen. Er betonte dann, daß das Projekt technisch vollständig richtig ausgearbeitet wurde und daß man genau in der Mitte des Stollens zusammentraf. Er schloß mit der Bitte an den Bürgermeister, die letzte Wand, die noch beide Stücke trennt, wegsprengen zu lassen. Bürgermeister Dr. Lueger erwiderte, er habe sich lange auf diesen Augenblick gefreut, jedoch mit Besorgnis der Vollendung des Stollens entgegen gesehen, ob tatsächlich beide Arbeitspartien genau in der Mitte zusammentreffen werden. Er freute sich des glücklichen Erfolges und spreche den Beamten, Ingenieuren und Arbeitern den Dank aus. Der Bürgermeister kommandierte dann: „Der letzte Schuß im Stollen gehe los!“ In weiter Ferne hörte man ein dumpfes Krachen und kurz darauf kam die Meldung, daß die letzte trennende Wand gefallen sei. Der Bürgermeister verteilte nun an die Arbeiter der Göfflinger Partie die Barbara-Medaillen und dankte speziell dem Baurate Dr. Linzer, ferner dem Ingenieur Hartmann und schließlich noch einmal den Arbeitern für ihre Dienste. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf erfolgte die Einfahrt in den Stollen. Die Fahrtdauer betrug etwa eine halbe Stunde. Bei der festlich beleuchteten Durchschlagsstelle wurde Halt gemacht. Ingenieur Hartmann meldete: „Stollen durch!“ worauf von der Gegenseite Glückwünsche antworteten und dann Ingenieur

Tomazzoni mit den Arbeitern der Wildalpenpartie herantret. Stadtbauamtsdirektor Berger demonstrierte den Gästen den präzisen Durchschlag und ersuchte den Bürgermeister, es möge an der Durchschlagsstelle eine Gedächtnisinschrift angebracht werden, daß am heutigen Tage unter Bürgermeister Dr. Lueger und der jetzigen Gemeindevertretung der Durchschlag erfolgte. Der Bürgermeister gab seine Zustimmung und überreichte dann die Festmedaillen auch den Arbeitern der feirischen Partie. Nach erfolgter Rückfahrt nach Göffling wurde hier ein gemeinsames Mittagessen eingenommen. „D. B.-Z.“

Verstärkung der italienischen Garnisonen an der österreichischen Grenze.

Von militärischer Seite schreibt man dem „Grazr Volksblatt“: Wie eine Meldung aus Rom besagt, werden sämtliche Garnisonen an der österreichischen Grenze bedeutend verstärkt. Palmanova, eine kleine befestigte Stadt an der Grenze nahe der Eisenbahnlinie Udine-Portogruaro gelegen, erhält ein Infanterie-Regiment als ständige Garnison, während die Militärdépôts in Udine nach dem weiter von der Grenze entfernten Sacile verlegt werden. Chiassaforte, an der Bahnhöhne Pontebba-Udine und an der Einmündung des Raccolauatales in das Canal del ferro situiert, erhält ebenfalls ein Bataillon Alpini als Besatzung. Außerdem werden in diesem Orte, der den Uebergang zur Raibler Seetalsperre, zum befestigten Predilpaß, sowie nach dem österreichischen Kanaltale vermittelt, neue starke Festungswerke errichtet, nachdem schon vor einigen Jahren die einzige, das schmale, von wild zerklüfteten Bergen umschlossene Canal del ferro durchziehende Straße an geeigneten Punkten mit Minen förmlich gespickt wurde. Daß auf der Bahnhöhne die gleichen Vorkehrungen getroffen wurden, braucht nicht erst besonders erwähnt zu werden. Alle diese Vorkehrungen, die in der nächsten Zeit Italien plant, erhalten eine weitere Illustrierung noch dadurch, daß die Alpini seit Jahren schon längs der österreichisch-italienischen Grenze Uebungen vornehmen, die nur während der drei Wintermonate ruhen. So rüstet Italien planmäßig im Geheimen seit mehreren Jahren gegen das verbündete Oesterreich. Während die offiziellen italienischen Blätterstimmen von Friedensbeteuerungen förmlich überfließen, ist die italienische Spionage in Oesterreich unablässig tätig — wie es der Spionageprozeß Contin zur Genüge bewiesen hat, der mit der Verurteilung Contin's zu mehrjährigem Kerker endete.

Die Jagd nach dem Golde.

Aus New-York wird berichtet: Eine wilde Jagd hat zu dem neubesteten Goldlager in Manhattan, achtzig englische Meilen nordöstlich von den Goldfeldern Nevadas, begonnen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von außerordentlich reichen Goldfunden und von den riesigen Schätzen, die noch zu entdecken wären. Ursprünglich bestand das Lager aus zwanzig Leuten. In einer Woche sind 4000 Goldgräber zusammengeströmt und von allen Seiten eilen ständig neue Scharen herzu. Wer irgend kann, mietet sich ein Automobil, das ihn aufs Schnellste zu dem neuen Dorado führt; tausend Kronen werden für die Verleihung eines solchen auf einen Tag gefordert und bezahlt. Der Preis der Anteile ist in kürzester Frist von hundert auf 14.000 Kronen gestiegen. Natürlich sind die Preise für Nahrungsmittel, die nicht so schnell herbeigeschafft werden können, in gleichem Maße gestiegen und auch die Händler, die Vorräte in das Lager bringen konnten, haben in kurzer Zeit ein Vermögen verdient. Die vorhandenen Wohnungen werden für fabelhafte Preise vermietet, aber die meisten Goldsucher müssen im Freien oder unter Segelleinwand schlafen. Alle Einrichtungen sind äußerst primitiv. Ein warmes Bad ist ein Luxus, für den die Goldgräber 15 Kronen zu zahlen haben. Wie immer an den Stätten, wo die Leute über Nacht große Reichtümer erwerben können, stellen sich auch die berufsmäßigen Spieler und Bauernfänger aus allen Teilen des Westens ein und es entwickelt sich genau dasselbe wilde Treiben wie in den anderen Goldgräberstädten in ihrer ersten Blütezeit. Schon jetzt sind ein Duzend große Spielhöhlen im Betrieb. In einem Zirkuszelt hat der „Dreikarten-Charly“, der in früheren glücklichen Tagen in der Goldstadt Credeal 1 1/2 Millionen Kronen verdient und ein Ohr verloren hat, eine Spielhölle mit zehn Roulettetischen eröffnet, an dem bereits Riesensummen von unerfahrenen Neulingen verloren worden sind. Auch die berühmten „Desperados“, die keinem Goldlager fehlen dürfen, sind in Manhattan zur Stelle und so sind bössartige Schiefereien an der Tagesordnung. Die anständigen Einwohner suchen sich vorläufig vergeblich dieser unerwünschten Eindringlinge zu erwehren; sie wollen eine Wachabteilung gründen, die mit größter Schärfe gegen die schlechten Elemente vorgehen soll. Nach den vorliegenden Berichten wird das Gold mit nur geringer Mühe in freiem Zustande gewonnen.

Ein neues Uebungssystem für die Violine.

Aus Hannover wird geschrieben: Sobi Eberhardt, der bekannte Violinvirtuose und Verfasser einer Reihe epochemachender Studienwerke, hat ein neues Uebungssystem für sein Instrument erfunden, was für alle Geiger von unschätzbarem Werte sein dürfte, da es nicht nur die tägliche Uebungszeit um ein bedeutendes verringert, sondern auch die technische Fertigkeit auf eine bis heute ungeahnte Weise fördert und steigert.

Wie Eberhardt auf seine neue Idee gekommen, ist äußerst interessant und lehrreich.

Infolge eines schweren Nervenleidens ist der Künstler gezwungen, den größten Teil des Jahres in stiller Zurückgezogenheit in dem kleinen Kurorte Braunlage im Oberharz zu leben. Vor einigen Jahren erlitt Eberhardt ein Schlaganfall, der seine linke Seite lähmte. Trotz allgemeiner Besserung schien eine Schwäche der linken Hand dauernd zurückbleiben zu wollen, so daß es den Anschein hatte, als müsse der Künstler wohl für immer seinem Berufe als Violinspieler entsagen. Doch die Not und die Liebe zu seiner Geige machten Eberhardt erfindertisch. Er ermann sich kurze Fingerübungen zur Stärkung der geschwächten Muskeln, die, auf psycho-physiologischer, nicht auf rein mechanischer Grundlage beruhend, geradezu Wunder wirkten, denn nach viermonatlichem Studium war Eberhardt wieder völlig im Besitz seiner früheren Technik und in stande, seine Kunst ausüben zu können. Nach diesem glänzenden Erfolge hat der Künstler sein System nun ausgebaut und in die Praxis seines Unterrichtes eingeführt.

Zum Beweise für die eminente Wirkung seinen neuen Methode des Uebens führte Eberhardt am 28. Dezember 1905 in der Aula der hohen Schulen zu Hannover einen Schüler vor, dessen rapide technische Entwicklung ich persönlich Gelegenheit hatte, von Anfang an zu verfolgen. Die Hand des zirka 21 jährigen jungen Mannes, der sich erst vor einem Jahre entschloß, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen, war durch die Ausübung von allem möglichen Sport so hart, und die Finger so ungelent und steif, daß sie schier untauglich zum Violinspielen schien; doch schon nach kurzer Zeit trat durch die neue Uebungsmethode ein staunenswerter Umschwung ein, und jetzt nach einjährigem Studium, zeigte sich die Technik des jugendlichen Künstlers bereits so weit entwickelt, daß er höchst schwierige technische Probleme wie die in einer Mazurka seines Meisters mit verblüffender Sicherheit zu lösen imstande war. Gleichzeitig aber spielte er so echt musikalisch, daß das zahlreiche Publikum ihm stürmischen Beifall zollte. Eberhardt hat die Absicht, sein geniales System bald weiteren Kreisen zugänglich zu machen und wird dadurch allen, die sich mit der schönen Kunst des Violinspiels beschäftigen, einen unendlich großen Dienst leisten und sie sich zum größten Danke verpflichten.

Kundmachung

betreffend die Abhaltung von zweitägigen Kursen über Obstbau.

Seitens des n.-ö. Landesauschusses wird im Frühjahr 1906 eine größere Anzahl zweitägiger Obstbaukurse in den einzelnen Gemeinden veranstaltet.

Hiebei werden ausschließlich praktische Unterweisungen über:

- 1. die Vorarbeiten zur Anpflanzung von Bäumen und das Pflanzen derselben;
2. den Baumschnitt und das Ausputzen der Bäume;
3. das Verjüngen, Düngen und Umpfropfen der Bäume;
4. die Veredlungsarbeiten und Bekämpfung der wichtigsten Obstschädlinge usw., vorgenommen.

An diesen Kursen können sich Obstbau-Interessenten und deren erwachsene Söhne beteiligen.

Die Kursteilnehmer verpflichten sich, an sämtlichen Arbeiten tätigen Anteil zu nehmen und den Anordnungen des Kursleiters Folge zu leisten.

Die Kurse beginnen am ersten Tage um 9 Uhr vormittags. Gemeinden und landwirtschaftlichen Kasino's, welche die Abhaltung eines solchen Kurses anstreben, haben die Gesuche um Entsendung eines Kursleiters bis spätestens 1. Februar an den n.-ö. Landes-Auschuß zu richten.

Der Landesauschuß

des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns. J. Mayer, Referent.

Der Raubmord im Eisenbahnzuge.

Zum Raubmord an dem Genfer Architekten Durel wird aus Paris, 14. d., berichtet: Samstag früh haben Tunnelarbeiter in dem Tunnel zwischen Roussillon und Virieux le Grand auf der Strecke Lyon-Genf den Leichnam eines Mannes gefunden. Derselbe lag auf den Schienen und zeigte zahlreiche Spuren von Messerstichen. Man stellte rasch die Identität des Ermordeten fest; es war der Architekt Durel, ein Franzose, der bereits in Genf etabliert ist, wo er insbesondere den Kurfaal gebaut hat, an dessen Direktion er noch beteiligt war.

Durel war 48 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Seit 25 Jahren lebte Durel in Genf, wo er sich als Architekt eine sehr geachtete Position errungen hatte. Durel war von Nizza gekommen. In seinem Besitze muß sich eine Summe von mindestens 350.000 Franks befunden haben. Nach einer Depesche, welche in den Taschen des Ueberziehers des Ermordeten gefunden wurde, ist Durel nach Nizza berufen worden, um diesen großen Betrag zu erheben. Er hatte auch an seinen Bevollmächtigten telegraphiert, daß er zurückkomme und daß er die Summe einliefert habe. Es ist kein Zweifel, daß Durel während des Schlafes von einem Mitreisenden erstickt wurde. Der Dolch ist in die Kehle eingebracht und hat die Lunge durchbohrt. Man sucht natürlich den Mörder mit großem Eifer. In dem Coupé neben Durel hatte ein Reisender Platz genommen, welcher dem Kondukteur ein Abonnements-Billet vorwies, das zur Fahrt gegen die Hälfte des gewöhnlichen Tarifes ermächtigt.

Der Mörder hatte reichlich Zeit, im Coupé zwischen Tenay und Virieux die Bluttat zu vollführen, denn der Zug



hält nicht zwischen diesen beiden Stationen. Während der Fahrt konnten der Mörder oder die Mörder vierzig Minuten Zeit gewinnen, um in aller Ruhe den Mord zu begehen, da der Sitzzug so lange ohne anzuhalten nach Vitreux geht. Die Untersuchung in Lyon hat bereits festgestellt, daß Architekt Durel es liebte, selbst in Restaurants sein Geld zu zählen und seine Konti zu machen.

Inzwischen sind, wie aus Lyon gemeldet wird, als Mörder Durels zwei junge Leute, namens Marzo und Georges verhaftet. Der Verhaftete Marzo ist ein Sohn des großen Metallwarenfabrikanten in Lyon, der in geschäftlichen Beziehungen mit dem Ermordeten stand. Georges ist ein ehemaliger Eisenbahnbediensteter. Die Manschetten und der Halskragen des Verhafteten waren blutbefleckt. Georges und Marzo hatten den denkbar schlechtesten Ruf und gehörten einer Zuhälterbande an.

**Geständnis der Mörder.**

Eine goldene Uhr, die man bei der Verhaftung bei ihnen fand, stellte den Schuldbeweis fest, denn sie wurde als Eigentum des Ermordeten erkannt. Ueber die Verhaftung und das Geständnis der beiden Mörder liegen nun ausführliche Schilderungen vor.

In der kleinen Ortschaft Meximieux wurden Marzo und Georges in einem Gasthaus am frühen Morgen am Sonntag aus den Betten geholt und tags darauf, Montag, von Gendarmen nach der Stadt Velly gebracht, um dem dortigen Gerichte übergeben zu werden. Am Bahnhof in Velly wurde der Zug von seiner ungeheuren Menschenmenge erwartet. Als sie vom Zuge abstiegen, tönten ihnen tausendstimmige Verwünschungen entgegen. Auf dem Weg vom Bahnhof zum Gerichtsgebäude mußten die Mörder ein doppeltes Menschenpallier passieren, aus dem man ihnen fortwährend zurief: „Nieder mit den Mördern! Pakt sie! An den Galgen mit ihnen!“ Nur mit größter Mühe gelang es den Gendarmen, die Verhafteten, welche nicht aufzuschauen wagten, vor der Wut der Menge zu schützen und unverletzt ins Gerichtsgebäude zu bringen. Sie wurden in einen großen Saal eingesperrt, neben dem Zimmer des Untersuchungsrichters, der noch nicht anwesend war. Die Mörder baten um eine Erfrischung, da sie ganz erschöpft waren. Der Portier brachte ihnen zwei Schalen Bouillon, die sie gierig hinunterstürzten. Georges sprach kein Wort; Marzo weinte, war wie zerschmettert und was er sprach, klang wie die Worte eines Wahnsinnigen, er rief: „Ja, ich bin ein Mörder — ich habe den Streich nicht geführt, aber ich war dabei — Georges hat ihn gemordet.“ Die Ankunft des Untersuchungsrichters Durand machte der Szene ein Ende.

Louis Georges wurde zuerst einvernommen. Der Untersuchungsrichter begann mit den Worten: „Wir wissen, daß die Uhr, die in Ihrem Zimmer gefunden worden ist, Herrn Durel gehört hat. Unter solchen Umständen ist es für Sie das Beste, wenn Sie gleich die volle Wahrheit sagen.“ — „Gut, so soll es sein!“ rief Georges. „Ich bin ein Elender! Sie sollen alles wissen!“ Und in einem Zug, ohne sich zu unterbrechen, legte der Mörder folgendes Geständnis ab: „Ich bin's, der den Mordplan entworfen hat. Ich habe meinen Kameraden Marzo in das Verbrechen hineingezogen. Aber er hat keinen Streich geführt, er hat mir nur bei der Ausführung des Diebstahls geholfen. Ich war es, der Durel im Schlafe mit einem Bleistock erschlagen und mit Dolchstichen ermordet hat! Wir haben ihn dann ausgeplündert und die Leiche aus dem Coupé auf's Geleise geworfen.“

„Haben Sie Herrn Durel gekannt?“  
 „Nein. Wir haben nur irgend einen Reisenden gesucht, um ihn zu bestehlen, weil wir dringend Geld gebraucht haben.“  
 „Hat sich Durel zur Wehre gesetzt?“  
 „Nein. Ich habe ihn im Schlafe mit einem Schlag niedergeschmettert!“  
 „Was haben Sie ihm geraubt?“  
 „Seine Brieftasche, die etwa 400 Frank enthielt und seine Uhr.“

„Haben Sie nicht auch sein Gepäck genommen?“  
 „Ja — ich habe vergessen, es Ihnen zu sagen.“  
 „Was haben Sie dann getan?“  
 „Wir sind in Vitreux-le-Grand abgestiegen und haben Karten nach Amberien genommen, um auf eine falsche Spur zu führen. Wir sind nicht mehr eingestiegen, sondern zu Fuß ins nächste Dorf gegangen, indem wir abwechselnd den geraubten Koffer trugen. Auf dem Weg haben wir dann den Koffer geöffnet. Wir waren aber sehr enttäuscht, denn wir fanden weder Bargeld noch Wertpapiere darin. Wir haben den Koffer dann in einen Sumpf geworfen.“

Die Aussage Georges machte auf den Untersuchungsrichter nicht den Eindruck vollster Wahrheit. Nun kam der zweite Mörder, Marzo, an die Reihe. Auch er legte ein Geständnis ab, welches aber mit dem seines Komplizen nicht übereinstimmte. Entgegen der Aussage Georges gab er zu, daß er an dem Mord direkt beteiligt gewesen sei. Georges habe Durel niedergeschlagen, er aber, Marzo, habe ihm mit Dolchstichen den Rest gegeben.

Man hat allen Grund, anzunehmen, daß die Behauptung der beiden Mörder, sie hätten ihr Opfer nicht gekannt, erlogen ist. Aus der von der Genfer Polizei angestellten Untersuchung geht mit Gewißheit hervor, daß die beiden Mörder Durel schon in Genf vor seiner Abreise nach Nizza nachgespürt hatten. Sie lauerten ihm dann auf der Rückfahrt auf und stiegen auf einer kleinen Station zu ihm ins Coupé. Man glaubt, daß die beiden Mörder noch einen dritten Mitschuldigen gehabt haben.

**Genf, 16. Jänner.**

Ueber die Umstände, unter denen Durel ermordet wurde, zirkulieren hier die verschiedensten Gerüchte. Man hat anfangs sogar angenommen, daß ein Selbstmord vorliege. Die Verhaftung der Mörder und ihr Geständnis haben dieser Legende

ein Ende gemacht. Es wird hier behauptet, daß Durels Vermögensverhältnisse trotz eines großen Immobilienbesitzes sehr prekäre gewesen seien. Die Nachforschungen nach etwaigen Komplizen der Mörder werden hier eifrig betrieben. Die ganze Affäre ist noch immer rätselhaft. Der Polizeichef von Genf hat an die Pariser Bahndirektion telegraphiert, um den Namen des Passagiers festzustellen, der das Abonnement erster Klasse zum halben Preis besitzt, das in einem neben der Abtheilung, in der der Mord geschah, gelegenen Coupé gefunden wurde. Es enthielt die Mitteilung, daß das fragliche Billet Nr. 73.049 in zwei Serien geteilt sei: Besitzer der einen ist ein Ingenieur Seigle aus der Rue de Provence in Paris, der anderen ein Herr Berthier aus Par. 8. Doch sind weder Herr Berthier noch Herr Seigle Samstag in irgend einem Genfer Hotel abgestiegen. Die Polizei leitete auch über dieses Rätsel Erhebungen ein, die bisher resultatlos verliefen. Es wäre doch sonderbar, daß ein Passagier im Nebencoupé gewesen und nichts gehört und gesehen hätte.

**Eigenberichte.**

**Rosenau am Sonntagsberg.** Samstag den 23. Dezember wurde von der Leitung der öffentlichen Volksschule eine Christbefeuerung veranstaltet, welche sich zu einer wahrhaft erhebenden Feier gestaltete.

Da sich die Schulräume für derartige Veranstaltungen für viel zu klein erwiesen, wurde die Feier, an welcher sich der gesamte Ortschulrat, sowie viele Eltern der Kinder und Schulfreunde beteiligten, in den Saallokalkitäten des Herrn Ortschulratsehrers Josef Wedl abgehalten.

Zur Aufführung gelangten: „Der Tannenbaum“, Wechselgespräch von einem Knaben und einem Mädchen der 1. Klasse. „Das Glöcklein von Jnisfär“, von J. S. Mayer, Deklamation von einem Mädchen der 6. Klasse; der gesangliche Teil von den Schülern der 5. und 6. Klasse.

Herzlich und rührend war es anzuhören, wie die Kleinen ihre Gedichte vor dem im Lichterglanze strahlenden Weihnachtsbaum zum Vortrage brachten. Besonders stimmungsvoll wirkte auf die Gemüter der Anwesenden das herrlich schöne und lange Gedicht „Glöcklein von Jnisfär“.

Hierauf folgte die Dankrede eines Schülers der 5. Klasse an die geehrten Sönnner und nach derselben die Ansprache des Herrn Oberlehrers Josef Hainisch an die Kinder und die Sönnner, worauf dem Herrn Oberlehrer und dem gesamten Lehrkörper von Seite des Ortschulratobannes der Dank für die große Mühewaltung ausgesprochen wurde.

Besonders freudig leuchteten die Augen der Kinder bei der darauffolgenden Christbefeuerung.

Dem wahrhaft bewundernswerten Sammeltalente unseres Herrn Oberlehrers war es gelungen, heuer wieder die namhafte Zahl von 190 armen Kindern mit Schuhen und warmen Kleidungsstücken zu betellen; eine Leistung für das kleine Rosenau, welche um so höher anzurechnen ist, wenn man bedenkt, daß gleichzeitig auch im Laufe des Winters an zirka 140 Kinder gegen 8000 Suppenportionen verteilt wurden.

Möge es dem Herrn Oberlehrer, der mit Stolz auf diese schöne Feier blicken kann, gelingen, die Schule Rosenau immer mehr zu fördern, zum Wohle der Kinder, zur Freude der Eltern und der gesamten Bevölkerung.

**Böhlerwerk.** (Abschiedsfelder.) Eine rührende Abschiedsfelder wurde hier Mittwoch den 17. Jänner l. J. abgehalten; es schied vom Gesangsvereine „Niederkranz“ in Böhlerwerk das sich allgemeiner Sympathie erfreuende und gründende Mitglied Herr Ferdinand Jöbst, um nach Noriston (Nordamerika) dauernd abzureisen. Um diesen Abschied feierlich begehen zu können, erhielten eine Deputation: die Herren Herold, Eder und Tuma bei dem Betriebsleiter der Böhlerstahlfirma, Herrn Waldbegger, und erbat sich einen kleinen Urlaub, welcher auch auf das coulanteste gestattet wurde, wonach sich der Gesangsverein „Niederkranz“ mit seinem scheidenden Obmann Herrn Ferdinand Jöbst und seiner lieben Gattin Anna zum Bahnhofe Waidhofen begab, wo der Verein im Wartesaale unter der verdienstvollen Leitung seines Chorleiters Herold die schönen Weisen: „Mein Paradies“ und „Tirolers Heimkehr“ vorbrachte. Unbeschreiblich rührend waren die letzten Momente beim Verlassen des Perrons um 1/2 6 Uhr abends. An der Begleitung nahmen teil die Herren: J. Rittel, Josef Bauer, Albert Herold, Anton Khan, Hermann Waldbherr, Alois Eder, Rudolf Holmbuchner, Franz Stöhr, Franz Wieser, Alois Prager, Josef und Matthias Stramey, Johann Forderwinler, Anton Tuma, Franz Lastovicka, Hugo von Falkenburg samt Gemahlin, sowie viele Herren und Damen von Böhlerwerk und Waidhofen. Wir wünschen der Familie Jöbst in den Vereinigten Staaten vom Herzen das Beste. Bemerkte sei noch, daß folgende Herren mit ausgewandert sind: Johann Wufjinger, ehemaliger Portier der Firma Böhler, nach Newark (Nordamerika) und Johann Markus nach Chicago, beide unter Zurücklassung ihrer zahlreichen Familien. Nach der Rückkehr vom Bahnhof hat der Gesangsverein „Niederkranz“ in einem Vereinstokale, Reiters Gasthaus in Böhlerwerk, einen warmen Nachruf gefeiert.

**Maria Seefal.** Seit 1. Oktober 1905 sind zum Kirchenbau folgende Spenden eingelangt: Ungenannt, Hbbsig, 2 Kronen; Lunz, Seau, 200; Agnes Hüngrsberger, 20; Frau Marie Weny, Waidhofen, 10; Fr. Irma Kehal, Billa Weny, 10; Johann Schweigerlehner 50; Theresia Pechacker 50; Michael Aigner, Lehenbauer von Schwarzenberg, 10; Johann Walsberger, Greifen, 1; Ungenannt 2; Herr Ber, 60 Heller; Ungenannt, 1 Krone; zusammen: 356 Kronen,

60 Heller. Vergelt's Gott! Unsere liebe Frau von Maria Seefal möge das Opfer dieser edlen Spender reichlich segnen. Mögen auch fernerhin die Gaben für unser schönes Gotteshaus reichlich fließen, denn es bedarf noch vieler und großer Opfer. Nur das Notdürftigste ist vorhanden. So fehlt auch eine Orgel oder ein größeres Harmonium, so etwas kostet aber viel, viel Geld. Drum, liebes Marienkind, gib der lieben Seefalmutter öfter eine Gabe, wie sie dir möglich ist. Herr Rudolf, Reiter, Brudbach, hat für 12 Kronen einen sehr schönen Baldachin für's Gnadenbild zum Hochaltar gespendet. Vergelt's Gott! Spenden für die neue Kirche sind erbeten an Hochwürden Herr Pfarrer Johann Eberschil in Maria Seefal (Post Hbbsig). Für alle lebenden und verstorbenen Wohltäter der neuen Kirche und alten Ursprung-Kapelle wird täglich vor dem Gnadenbilde Unserer Lieben Frau von Maria Seefal gebetet!

**Wien, am 18. Jänner 1905.** (Weilchensest in Wien.) Das im vorigen Jahr mit so großem Erfolge in Szene gesetzte historische Weilchensest wird heuer am 19. und 20. Mai durch den Verein „Deutsche Heimat“ wieder durchgeführt und ist derselbe bestrebt, das Fest zu einem glänzenden, würdigen zu gestalten. In den Festausschuß, der sich am 11. d. M. konstituierte, entsandten bis nun ihre Vertreter der nied.-österreich. Gewerbeverein, der österr. Touristen-Klub, der Landesverband für Fremdenverkehr, die Kunstakademiker, Böhmerwaldbund, Gesangsverein Arminius u. s. w. Der Ausschuß konstituierte sich und wählte zum Obmann Herrn Dr. Eduard Stepan, zum Stellvertreter Herrn Kammerat Bildhauer Josef Panig, zum Zahlmeister Fabrikanten Felix Stodolowski, zum Schriftführer Josef Blach; zum Obmann des Wirtschaftsausschusses wurde Herr Dr. Kammerlander, des Verkehrs-ausschusses Herr Gustav Postnig gewählt. — Das Fest wird wieder in Weigl's Dreherpark abgehalten. — Vorwurf: Beginn des 14. Jahrhunderts. Dem Ausschuße gehören ferner an: Direktor Anton Branoner; Friz Groß, Rechtspraktikant; Robert Mayer, stud. jur.; Adam Müller-Gutenbrunn, Schriftsteller; Viktor Zierhut; Franz Stanzel, Bürger-schullehrer; Franz Almeder, Fabrikant; Ludwig Zaruba, k. k. Postkommissär; Ludwig Freiheit, k. k. Leutnant d. R.; Theodor Grimm, k. k. Polizei-Oberkommissär; Karl Reisenleitner, Kaufmann; Franz Stadler; Adolf Reichbaum, Brauereidirektor; Anton Ritter v. Schurda, k. k. Professor; Evarist Lerch; Ernst Hufnagel, phil.; Hans Frauengruber, Schriftsteller; Lehrer Bod; Dr. Julius Mayer, k. k. Professor; Dr. Camillo Ust, Rostos am kunsthistorischen Museum, Dr. Vinzenz Schindler, Archivar; Hans Longo; Josef Sterba; Karl Viehleitner, Chormeister des deutschen Volks-gesangsvereines.

(Kulturhistorische Ausstellung für den Böhmerwald.) Der Verein „Deutsche Heimat“ veranstaltet vom 5. August bis 2. September in Eisenstein eine kulturhistorische Ausstellung. An der Spitze des Ausstellungskomitees in Eisenstein steht Herr von Scheure. Das Komitee umfaßt beinahe 100 Mitglieder. Zuschriften an den Verein „Deutsche Heimat“, Wien, VII., Mariaböserstraße 30.

**Aus Waidhofen.**

**\*\* Ernennungen.** Herr Eduard Freunthaler, definitiver Lehrer II. Klasse in Zell a. d. Hbbs, wurde vom hohen n.-ö. Landesauschuß zum definitiven Lehrer I. Klasse ernannt. — Herr Friz Tippl, k. k. Steueramtsadjunkt hier, wurde zum k. k. Steueramtssozial ebenfalls für Waidhofen ernannt.

**\*\* Großes Konzert.** Wie uns mitgeteilt wird, wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Lehrkörper von Waidhofen und Zell der Beschluß gefaßt, etwa Mitte Mai zu Gunsten des zu errichtenden Lehrerseminars im Süden ein großes Konzert zu veranstalten, dessen Programm ebenso reichhaltig als gediegen sein wird. Ein Komitee wird sich mit der weiteren Lösung der Frage beschäftigen.

**\*\* Rezitationsabend R. Broich.** Bezüglich des am Sonntag den 21. Jänner in der städt. Turnhalle stattfindenden Rezitationsabend, für den sich schon jetzt großes Interesse kundgibt, sei heute noch ausdrücklich bemerkt, daß derselbe präzise 5 Uhr beginnt. Um lästige Störungen hintanzuhalten, wird um rechtzeitiges, pünktliches Erscheinen gebeten, da die Saaltüren (über besonderen Wunsch des Herrn Broich) während der einzelnen Vorträge geschlossen bleiben. Zwischen der 1. und 2. Abteilung des Programmes tritt eine Erfrischungspause von 10 Minuten ein.

**\*\* Tanz auf der Alm.** Wie unseren Lesern bereits bekannt ist, veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Hbbs Samstag den 3. Februar d. J. abends 8 Uhr in Herrn Josef Nagl's Saalräumen unter obigem Titel eine Tanzunterhaltung. Die Bestlichkeit, deren sich derartige Veranstaltungen bei der Bewohnerschaft der Stadt Waidhofen erfreuen, ist die beste Gewähr, daß auch der „Tanz auf der Alm“ einen schönen heiteren Verlauf nehmen wird. Die nötigen Vorarbeiten sind im vollen Zuge und konnte bereits mit der Ausgabe der Einladungen begonnen werden. Es wäre jedenfalls im Interesse der Gemütlichkeit gelegen, wenn möglichst viele der Besucher in einer Alpen-tracht oder im Kostüme erscheinen würden. Die Musik wird auch diesmal die Waidhofener Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Kliment besorgen. Eintrittskarten — Einzelkarten zu 2 Kronen, Familienkarten zu 5 Kronen — sind nicht nur an der Kasse, sondern auch im Vorverkauf bei Herrn Josef Wolkstorfer, Unterer Stadtplatz, erhältlich.



Nichttafelung. In der in der letzten Nummer über den Unfall der Ärztengattin Frau Dr. Effenberger...

K. k. priv. Bürgerkorps. Winterschießen, Freischießen. Das Schießkomitee des k. k. priv. Bürgerkorps...

Ball der Jungmannschaft. Am Samstag den 13. Jänner fand im Gasthose des Herrn Bauernberger...

Fräulein Leopoldine Schörghuber. Die Musik fand allgemeines Lob, nicht weniger aber die geradezu vorzügliche Küche...

Brand. Dienstag früh nach 4 Uhr signalisierte der Türmer durch viermaliges Anblasen einen Brand in der Wasservorstadt...

Todesfälle. Am Sonntag früh um 8 Uhr ist die hiesige Gasthofbesitzerin Frau Marie Stausser plötzlich infolge eines Schlaganfalles verschieden...

Südmark-Kranzlschießen. 12. Kranzl am 15. Jänner 1906. 1. Best Herr Turnwald mit 2 Teilern...

Sparkasse. Stand der Einlagen am 30. November 1905 14,719,647 Kronen 20 Heller...

Kinderasyl-Lotterie. Der Verwaltungsausschuß des ersten österreichischen Kinderasyls...

Ceres-Speisefett. Von den zahlreichen jetzt im Handel vorkommenden Speisefetten aus Kokosnüssen...

Verloren. Eine Herrenphotographie wurde Freitag abends verloren. Abzugeben in der Buchdruckerei...

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden...

bereit hatten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders der Dr. Rosa's Balsam...

Ballkalender.

Unlänglich der Vermählung des Herrn Leopold Schausberger mit Fräulein Eleonora Zwettler...

Die freiwillige Feuerwehr veranstaltet Samstag den 27. Jänner d. J. in Herrn Josef Nagels Saallokaltäten ein Tanz-Kränzchen...

Die Tischgesellschaft „Ungeheure Heiterkeit“ in Ybbsitz veranstaltet am 28. Jänner im Gasthof Hafner ein Kränzchen...

Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet Samstag den 3. Februar abends 8 Uhr in Herrn Josef Nagels Saalräumen eine Tanzunterhaltung...

Die Beamten (Jungmannschaft) der Bruchbacherhütte veranstalten am 1. Februar 1906 in Herrn F. Schaker's Gastlokaltäten einen Bauern-Ball...

Am Sonntag den 4. Februar findet in Herrn Halbmayer's Gasthaus in Sonntagberg ein Feuerwehr-Ball statt...

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 10. Jänner: Kerchner Franz, Tagelöhner aus Steingrub, Diebstahl, 1 Woche schweren Kerker...

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk...

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Überall zu haben.

THIERRY'S BALM Allein echt ist Thierry's Balsam. Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.





Dem Wohle der Familie gilt die Sorge unserer Hausfrauen!

**Kathrein's Kneipp-Malz-Kaffee**

Ist der einzige Malzkaffee, der durch Kathrein's eigenartiges Verfahren das beliebte Aroma und den Wohlgeschmack des Bohnenkaffees erhält. Seine großen, allgemein anerkannten gesundheitlichen Vorzüge wurden wiederholt von den höchsten Autoritäten der Wissenschaft bestätigt. Neben einer namhaften Ersparnis in jedem Haushalt ist die tägliche Verwendung namentlich für die Jugend von unschätzbarem Werth!

Man bestelle beim Einkauf ausdrücklich den Namen **KATHREINER** und verlange nur Originalpakete mit der Schutzmarke »Pflarr Kneipp«.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**

**Kronendorfer** berühmtester **SAUERBRUNN** natürlicher alcal.

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**fl. 45.—** **Feuer- und Einbruch Kassen** sichere eiserner

Verpackung und Zustellung zum Wiener Bahnhofe fl. 2.—. Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme, in letzterem Falle Angabe erwünscht.

Gegründet 1866 Preisliste gratis und franko.

**J. Fischer, Wien V. Wildenmannsgasse 8c.**

**Aus aller Welt.**

**Vorfrühling.** Wie aus Laibach berichtet wird, herrscht dort seit Tagen das prächtigste Frühlingwetter, so daß auf den Wiesen und Hängen die ersten Frühlingsblumen kühlen. Leider hat die abnormal warme Temperatur auch die Blüten der Obstbäume zur Entfaltung gebracht, die der nächste Frost und der ist ja mit Sicherheit zu erwarten, zerstören muß. Eine Obstsafernte in Laibacher Feld ist unvermeidlich.

**Internationale Kochkunstausstellung in Wien.** Ihre kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josefa zeichnete gelegentlich der Eröffnung der Internationalen Kochkunstausstellung auch den Vertreter der Firma Heinrich Mattoni, Herrn Rahn mit einer Ansprache aus, in welcher die hohe Frau sich über den Versandt des allbekanntesten Gießhübler Sauerbrunnens eingehend erkundigte und höchst befriedigt über die erhaltene Auskunft, diesem Unternehmen weiteres Gedeihen zu wünschen geruhte.

**Wierzig Jahre im Dienst.** Im Jahre 1905 wurden von der deutschen Kaiserin an weibliche Dienstboten für vierzigjährige Dienstzeit in derselben Familie goldene Dienstbotenkreuze nebst Diplomen verliehen: in den Provinzen Brandenburg 59, darunter 8 Berlin, Schlesien 43, Rheinprovinz 30, Sachsen 25, Westfalen 19, Ostpreußen 18, Hannover 16, Hessen-Nassau 12, Pommern 12, Posen 11, in den Reichslanden Elsaß-Lothringen 9, Schleswig-Holstein 6, Westpreußen 6. Summa 266.

**Offertausschreibung für eine Bahnhofrestauration.** Bei der k. l. Staatsbahndirektion Wien gelangt die Bahnhofrestauration in der Station Kemmelbach-Ybbs mit 1. April 1906 im Offertwege zur Vergebung. Die näheren Bedingungen sind im Amtsblatte der „Wiener Zeitung“ vom 18. Jänner d. J. verlaublich und auch bei der k. l. Staatsbahndirektion Wien (15. Bezirk, Mariahilferstraße 132, Mezzanin, Tür 16, erhältlich.

**Der Konkurs des Hochkaplers Adolf Schmidt.** Ueber das Vermögen des Hochkaplers Adolf Schmidt recte Schwob aus Basel, der von Wien flüchtig geworden ist, nachdem er Jewellere und Privatpersonen um Beträge in der Höhe von ungefähr 250 000 Kronen betrogen hatte, ist der Konkurs verhängt worden. Zum einstweiligen Massverwalter wurde Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Artur Pollak bestellt. Zur Durchführung des Konkurses dürfte es jedoch nicht kommen, da angeichts der Passiva von einer Viertelmillion Kronen die Aktiva nur durch etwa zehn alte Hosen und Röcke repräsentiert werden, die Schmidt bei seiner plötzlichen Abreise aus Wien im Hotel zurückgelassen hat.

**Vorschriftsmäßig in den Tod.** Vor kurzem erschloß sich der Vorsteher der ungarischen Gemeinde Kerepes, Stefan Thuranyi, im Salonrod vor seinem Schreibtische sitzend. Die Untersuchung ergab laut „Pest. Ab.“, daß der Selbstmörder seine gesamten amtlichen Akten in tabelloser Ordnung hinterlassen hatte. Auf dem Schreibtische, vor dem die Leiche des Selbstmörders im Sessel lehnte, war das vom Verstorbenen geführte Sterbematrikelbuch aufgeschlagen. Auf die letzte Seite hatte Thuranyi unmittelbar vor dem Selbstmorde den eigenen Todesfall eingetragen. Alle Daten waren pünktlich eingetragen, Zeit und Ort des Todes; als Todesursache hatte er angegeben Tod durch die Kugel. Zum Schlusse hat er sich als Anmelde- und Matrikelführer unterfertigt. Der Minister des Innern hat nun die seltene Matrikeleintragung annulliert mit der Begründung: „Der Tote war nicht berechtigt, seinen eigenen Todesfall zu immatrikulieren und könne nicht als Anmelde fungieren.“ Die kassierte Eintragung wurde dann mit demselben Texte durch den Matrikelführerstellvertreter eingetragen.

**Ueber das abnorme Wintertwetter,** das gegenwärtig in ganz Europa herrscht, teilt ein englischer Meteorologe einige interessante Beobachtungen mit. Wie bei uns, so strahlte auch in England in diesen Tagen die helle Sonne und die Temperatur war von der gewöhnlichen Januarwärme weit entfernt. Auch im Süden Englands vergißt man ganz, wie der Schnee aussieht und die Weihnachtstärken mit Schnee- und Eisbildern waren in diesem Jahre ganz deplaziert. Aus Biarritz kommen Klagen über große Hitze; in Montreux ist das Wetter schmutzig, feucht und warm wie im April. Der Bewußt ist übrigens wieder tätig und läßt drei Lawaströme ausfließen. In der Schweiz ist das Wetter so warm, daß der Schnee verschwunden ist, während aus Wien von Staubstürmen und Erdbeben berichtet wird. Andererseits beklagen sich die Reisenden in Egypten über kaltes Wetter, dessen Temperatur niedriger ist, als seit 25 Jahren. Zu gleicher Zeit wird aus Australien berichtet, daß die Sommerferien durch ganz ungewöhnlich strenge Kälteperioden empfindlich gestört worden ist. Das Eintreten von Staubstürmen in Oesterreich — wahrscheinlich haben sie auch weiter südlich stattgefunden — weist darauf hin, daß ganz Sildereuropa von einer atmosphärischen Bewegung getroffen ist, die die warme Luft und den Staub der Sahara herbeigeführt hat. Zweifellos besteht auch zwischen der östlichen und westlichen Halbkugel ein Zusammenhang in den Bedingungen des Wetters; sie verhalten sich immer entgegengesetzt.

**Komm' Paulinchen . . .** Gegen 10 Uhr abends ging Frau Pauline, so berichten die Wiener Blätter, durch die Rotenturmstraße, um ihren Mann, der in einem großen Konfektionshause angestellt ist, abzuholen. Nächst der Wollzeile sprachen sie zwei Herren an, sagten ihr allerlei Artigkeiten und luden sie schließlich zum Souper in den Stephanskeller ein. Die lebenslustige Dame überlegte nicht lange und verbrachte in Gesellschaft ihrer Ritter ein angenehmes Plauderstündchen. Nach 11 Uhr brach man auf. Einer der Herren empfahl sich, der andere aber bot Frau Pauline seine Begleitung an. Sie willigte ein, wurde aber sehr böse, als der fremde Kavaliere kühnere Wünsche

**Feuer- und einbruchssichere Kassen** **Heaky (Litwin) Wien XVII, 3.** 30.000 seit 1880 im Gebrauch. **Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.** Billiger wie überall.

497 10-1 **Trnkóczy's Brustsaft** zubereitet aus Spitzwegerichextrakt mit Kalkseifen.

Wirksamkeit: Hustenlösend, schleimlösend, anfeuchtend, brennend die Heiserkeit und ist infolge seines Eisenhaltiges zugleich ein vorzügliches blutbildendes und kräftigendes Mittel. Nur echt mit nebenbefindlicher, gesetzlich deponierter Schutzmarke. Preis einer Originalflasche K. 2.20, per Post um 40 h mehr für Packung und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbesorgungsort: **Apotheke zum heil. Franziskus** Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107. Sie haben in der Apotheke des Herrn M. Paul in Waidhofen a. d. Ybbs.

**Trnkóczy's Schmerzstillende rote, aromatische Einreibung.**

Diese aus aromatischen Pflanzenstoffen dargestellte antirheumatische Einreibung wirkt muskel- und nervenschmerzstillend, stärkend und belebend. Nur echt mit nebenbefindlicher, gesetzlich deponierter Schutzmarke. Preis einer Originalflasche 2 K. Per Post um 40 h mehr für Packung und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen).

Erzeugungsstelle und Hauptbesorgungsort: **Apotheke zum heil. Franziskus** Wien, V/2, Schönbrunnerstrasse 107.

Kakao- und Schokoladelliebhabern bestens empfohlen: **Johann Hoff's Kändol-Kakao**

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke. Pakete à 1/4 kg 90 Heller 1/2 50 Überall zu haben.

**Verlangen Sie** Illustr. Prelekurant der **Ideal-Glühlampen-Unternehmung** **HUGO POLLAK** WIEN, VI. Wallgasse 34. **Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr** Verbrauch 1/4 fr. per Stunde.

**Vom Büchertisch.**

**„Nadekty-Erinnerungen im Schloß Neufalkenburg“** beilebt sich ein hochinteressante, mit zahlreichen Illustrationen ges. milder Art. I aus der Feter August Moulants in dem oben erschienenen Heft 16 von „Oesterreichs illustrierter Zeitung“. Ferner finden wir in diesem überaus reichhaltigen Familienblatte einen Essay über Benjamin Franklin, dessen Geburtstag sich am 17. d. M. zum 200. Male jährte, samt dem Bildnisse des berühmten Forschers. An Illustrationen seien hervorgehoben: eine originelle Programmzeichnung von Berthold Köster anläßlich der diesjährigen Faschnachtsveranstaltung des Sch. verbundes „Uns gehört die Welt“, Algerias, der Sitz der Marokkofonferenz, die Teilnehmer an derselben, Bilder von der Kochkunstausstellung und eine aktuelle Porträtgalerie. Der belletristische Teil enthält nebst dem oben angeführten die Fortsetzung des Romanes von Auguste Groner „Die blaue Dame“, die „Geschichte eines Wienerlebens“ von Ferdinand v. Saar, eine Humoreske u. s. w. Das Abonnement kostet vierteljährig bloß 4 Kronen 50 Heller. Probenummern gratis und franko durch die Administration, Wien, VI., Barnabienngasse 7 und 7a.

**„Der Stein der Weisen“.** Wie das 1. r. z. l. erscheinende 1. Heft diese: trefflichen populär-wissenschaftlichen Revue, eröffnet auch das vorliegende 2. Heft interessante und belehrende Einblicke in Natur und Geistesleben. Welche Blüten der Buddhisimus in Tibet treibt, dieser seiner Hochburg, wie die neuesten deutschen Riesenampfer aussehen — innen und außen — welche Schätze die Feinmuskeln bergen, welche prächtige optische Bilder die Interferenz-Erscheinungen darbieten — das alles, reichlich illustriert, findet man in dem vorliegenden Heft. Dazu allerlei Wissenswertes über Amateurphotographie, Technologie, Natisschäfte für Haus und Hof und eine gehaltvolle Revue über viele naturwissenschaftliche Fragen der Gegenwart — gewiß genug des Guten und Schönen. Die vorstehend erwähnte Beilage allein enthält elf einschlägige Artikel und Notizen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften, Quartformat, 36 Seiten stark, reich illustriert, das Heft zum Preise von 60 Heller. Probehefte in jeder Buchhandlung.

Das heben erschienene Heft 63 der „Oesterreichischen Rundschau“ (Verlag Karl Konegen, Wien) enthält: Das allgemeine Wahlrecht in Ungarn und die Nichtmagyaren. Von Luz Porodi. Grillparzer und die Frauen. Von Dr. Hans Sittenberger. Eine neue Aesthetik. Von Ferdinand Gregori. Erinnerungen an Gedakun, Laten und Erfahrungen aus meinem Leben. Aus Dr. J. N. Bergers literarischem Nachlaß. Mitgeteilt und eingeleitet von Dr. Alfred Freiszer u. Berger. Ameisen. Von Robert Michel. Chronik: „Gesetzgebung und Rechtspflege“. Von Dr. Edmund Benesitz.

Besprechungen: „The common sense of municipal traling.“ By Bernard Shaw. — „Deutsche Geschichte.“ Von Eduard Heyd. — Morold: „Musik und Musiker des XIX. Jahrhunderts.“ Von Walter Niemann. — Guntzer: „Mit trummer Feder auf gelbem Put.“ Von A. Deffauer. Kleine Mitteilungen: „Zur Ueberproduktion an Juristen.“ Von Ministerialrat Dr. v. Haymerle. — „Arabische Volkspoesie.“ Feuilleton: „Ein Gedicht Amgengebens.“ Mitgeteilt von Rosa Mayreber.

Von der Woche: „Maritimes.“ — „Deutsches Volkstheater.“ Von R. Holzer. — „Raimund-Theater.“ — „Blügertheater.“ Probehefte verleiht der Verlag gratis, der Abonnementpreis beträgt 6 Kronen vierteljährlich.

**Saidingers Selbstadvokat.** Von diesem äußerst populären Werke beginnt im Verlage der Manz'schen Hofbuchhandlung in Wien die achtzehnte Auflage zu erscheinen. Diese neue Auflage enthält mehr als 1000 Formulare gegen circa 500 der früheren Auflage. Schon diese Tatsache spricht deutlich dafür, daß wir ein ganz neues, gut durchgearbeitetes Buch vor uns haben. Jedermann, dem daran liegt, von den wichtigsten Gelegenheiten Kenntnis zu haben, ist hier Gelegenheit geboten, sich solche anzueignen. Gefegestentnis soll nicht bloß ein Do recht einzeln, sondern ein Gemeingut aller sein. Die Erfahrung des täglichen Lebens zeigt, daß derjenige am besten daran ist, der, ehe er dazu kommt, sich recht klundiger Hilfe zu bedienen, sich in den jeweiligen Lagen sei es nun in gerichtlichen oder politischen Angelegenheiten, zu orientieren versteht. Viel Geld und viel Sorge wird ihm dadurch erspart werden. Mit 20 Lieferungen zu 60 Heller wird das Werk komplett sein. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen auf das Wert entgegen.

**„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“** auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXXIII. Jahrgang 1906 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis ganzjährig s r 13 Hefte franko 9 Kronen. Einzelne Hefte für 72 Heller.

Größte Reichhaltigkeit, verbunden mit nur praktischen Erfahrungen und Fortschritten, mit Natisschlägen zur Erhöhung des Wohlstandes und Uebertreffen der Konkurrenz machen diese Zeitschrift unentbehrlich für jeden strebsamen Techniker und Industriellen.



äußerte. Die Auseinandersetzung gestaltete sich desto erregter, je hartnäckiger Frau Pauline sich weigerte. Der Fremde geriet schließlich in heftigen Zorn und versetzte der jungen Frau eine schallende Ohrfeige. Die Frau fiel zu Boden und verletzte sich hierbei. Natürlich lockte die nächtliche Straßenszene zahlreiche Neugierige herbei, auch ein Wachmann erschien und notierte die Namen der Beteiligten. Kürzlich war der Privatier Karl S. vor dem Bezirksgericht Josefstadt wegen leichter Körperverletzung angeklagt; er war jedoch zur Verhandlung nicht erschienen. Frau Pauline D. schilderte als Zeugin den unerwarteten Ausgang ihres Abenteuers. — Richter Sekretär Doktor Schachner: Was ist Ihnen denn eingefallen, als verheiratete Frau mit zwei wildfremden Herren souperieren zu gehen? — Zeugin: Ich war gut aufgelegt und habe an nichts Schlechtes gedacht. — Richter: Wissen Sie, wenn eine Frau so mir nichts dir nichts der Einladung fremder Herren Folge leistet, muß man wohl mancherlei dahinter vermuten. Der Herr wird sich wahrscheinlich gedacht haben, daß es beim Souper allein nicht bleibt und in seinem Zorn über die Enttäuschung hat er sich zu der Mißhandlung hinreißend lassen. — Zeugin: Ich habe dabei wirklich nichts Böses gedacht. — Richter: Was hat denn ihr Gemahl dazu gesagt? — Zeugin: Der hat glücklicherweise von der ganzen Geschichte keine Ahnung. (Heiterkeit.) — Richter: Aber es mußte ihm doch damals auffallen, daß Sie spät nach Hause kamen und dann waren Sie doch verletzt. — Zeugin: Er war damals länger im Geschäft. — Kopfschüttelnd stellte der Richter das Verhör ein und verurteilte den schlagfertigen Galan in contumaciam zu 24 Stunden Arrest.

— **Eine vierhundertjährige Schildkröte.** Der Veteran des Londoner „Zoo“ ist in der vorigen Woche gestorben, eine Elefantenschildkröte, die etwa zu der Zeit, als die Galapagos-Inseln von den Spaniern entdeckt worden, dort das Licht der Welt erblickt hatte. In seinen besten Tagen fraß das Tier so viel Grünfutter, wie etwa eine Kuh durchschnittlich bekommt. Auf der Schale war das Alter des Tieres mit 350 Jahren angegeben; aber man nahm an, daß es noch fünfzig Jahre älter war.

— **Der vergiftete Dolch.** Ein blutiges Abenteuer führte dieser Tage die heitere Stimmung eines Pariser Bal-Musette. Madeleine Tressel, eine beliebte Tänzerin des Lokals, hatte sich eine Erfrischung reichen lassen. Pöblich fiel ein harter Gegenstand in ihr Glas, dessen Inhalt hoch aufspritzte. Diesen Spaß hatte sich einer der Umstehenden, Emilio Pefso, erlaubt, der mit Madeleine ein Hühnchen zu pfücken hatte. Die Tänzerin antwortete mit einem beleidigenden Worte, das Pefso dermaßen aufbrachte, daß er Madeleine an der Gurgel ergriff und sie erdroffeln wollte. Man befreite sie aus den Händen des temperamentvollen Italieners und trug sie ohnmächtig hinaus. Während Pefso lachend sich seiner Heldentat rühmte, erschien die Tänzerin wieder im Saal und ging auf ihren Gegner los. Dieser zog ein langes katalanisches Messer aus der Tasche und streckte es der mühtenden Frau entgegen. Aber er hatte sich verrecknet. Mit einer Gewandtheit, um die sie eine Dschu-Dschiu-Kämpferin beneiden könnte, entwand ihm Madeleine den Dolch und durchstach ihm seine rechte Hand. Diese schwoll sofort mächtig an; der Dolch war — ländlich, sittlich — vergiftet gewesen. Man brachte Pefso ins Spital, wo eine dreifache Amputation an ihm vorgenommen wurde, ohne daß sein Leben völlig gesichert erschiene.

— **Romantisches aus Italien.** Vor dem Tribunal Bologna hat soeben ein grotesker Roman sein Ende gefunden. Ein gewisser Herr Paul S., italienischer Kavallerie-offizier a. D. und Sohn eines zu Reichthum gelangten deutschen Geschäftsmannes, hatte den unter Umständen sehr löblichen Einfall, sich in Hymens zarte Bande zu begeben. Dazu wandte sich Paul S. an ein Heiratsinstitut, das ihm auch eine wahre Perle, Fräulein Virginia Mandelli zuführte. Die keusche Virginia (deren stürmische Vergangenheit übrigens für niemanden ein Geheimnis war) beehrte den Sohn des Mars dermaßen, daß er sie, wie man zu sagen pflegt, „unbefestigt“ nahm und ihr noch vor der Trauung 50,000 Mark Taschengeld für die ersten Ausgaben schenkte. Dann siedelte er mit der Golden nach seiner Villa nach Bologna über und lebte dort ganz seinem Glück. Aber unter den Freunden des guten Paul fanden sich sofort einige Gentlemen, die der keuschen Virginia ihre Dienste als cavaliere servienti zur Verfügung stellten und der Glückseligste unter ihnen war ein junger Advokat Carbone. Mit ihm unternahm, während der Ehefrau fortzufuhr, zu Hause allein den süßesten Erinnerungen zu leben, Signora Virginia Reisen nach Ancona, Venedig, Monte-Carlo und Nizza, wo sich beide natürlich immer als junges Ehepaarchen geberdeten. Endlich aber begann sich auch der brave Ehemann für dieses Lechtelmechtel zu interessieren, er ging nach altem Rezept scheinbar auf Reisen und als er in Begleitung eines Polizeikommissärs unversehens um Mitternacht in seine Villa zurückkehrte, fand er... die Bescherung. Darauf schiebt dreitägiger Prozeß bei geschlossenen Türen, und wie es heißt, bei einem solchen Gaudium der Richter und der Geladenen, daß der eigens aus Florenz herbeigeleitete Schatten Vaccacios sich die Seiten gehalten haben soll. Die beiden Verbrecher aus Liebe — die selbst die kühnste Phantastie nicht ganz mit Paul und Francesca da Rimini vergleichen kann, — erhielten je vier Monate Arrest hinter Schloß und Riegel zubüßend.

— **Der „Stellvertreter“ im Gefängnis.** Großes Aufsehen erregt in Rixdorf in Böhmen die Inhaftnahme des Architekten und Bauunternehmers B. Wir erfahren hierüber: B. war vom Landgericht zu Posen rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden und erhielt nun vor einiger Zeit in Rixdorf, wo er seinen Wohnsitz hat, die gerichtliche Aufforderung, sich zur Strafverbüßung in der Strafanstalt

Tegel zu stellen. B. war nun aber geschäftlich gerade schlecht abkömmlich und so überredete er seinen Buchhalter, S., gegen eine hohe Geldentschädigung für B. die Strafe in Tegel abzußigen. S. begann auch unter dem Namen seines Prinzipals zu „brummen“, erkrankte dort nach sechswochentlicher Gefangenschaft und mußte vom Gefängnisarzt am Kehlkopf operiert werden, worauf er einen Strafausschub für den Rest der Strafzeit erhielt. Hierdurch kam der Betrug zur Kenntnis der Kriminalpolizei, der gegenüber der Architekt anfangs steif und fest behauptete, daß er in eigener Person in Tegel „gefessen“ habe, er zeigte sich auch, jedenfalls von S. informiert, auf das genaueste mit den Verhältnissen in Tegel vertraut, so daß selbst die Gefangenwärter irre wurden, bis er schließlich durch das Fehlen der Operationsmerkmale überführt, sich zu einem Geständnis bequeme. B. und sein „Stellvertreter“ wurden in Haft genommen.

— **Nebel ist nasser als Regen.** Im „Prometheus“ (Verlag von Rudolf Müdenberger in Berlin W 10) lesen wir folgendes: Wenn es stark regnet, enthält ein Kubikmeter der Luft weit weniger Wasser als bei dichtem Nebel. Das erscheint auf den ersten Blick paradox, ist aber durchaus richtig, wenn es uns auch manchmal bei einem tüchtigen Plagregen so vorzukommt, als würden wir durchs Wasser gezogen. Bei einem sehr heftigen Regen, für den der Regennmesser 60 Millimeter anzeigt, fällt auf einen Quadratmeter eine Wassermenge von 60 Kilogramm, pro Quadratmeter und Sekunde also etwa 16 Gramm. Bei einer Geschwindigkeit der Regentropfen von 1 Meter pro Sekunde ergibt sich für 1 Kubikmeter Luft während des Regens ein Wassergehalt von 16 Kubikzentimeter, bei 2 Meter Geschwindigkeit der Tropfen pro Sekunde nur 8 Kubikzentimeter u. s. f. Die Geschwindigkeit der Regentropfen ist bekanntlich proportional ihrer Größe und schwankt von 1,84 Meter pro Sekunde bei 1 Millimeter Tropfendurchmesser bis 4,08 Meter bei 5 Millimeter Durchmesser. Bei heftigem Regen beträgt der Tropfendurchmesser etwa 1 Millimeter, so daß sich der Wassergehalt von 1 Kubikmeter Luft bei Regen im Durchschnitt auf 10 Kubikzentimeter stellen dürfte. Andererseits aber beträgt der Feuchtigkeitsgehalt der im Wasser gesättigten Luft bei 15° C. etwa 13 Kubikzentimeter, woraus sich ohne weiteres der größere Wassergehalt der Luft bei Nebel als bei Regen ergibt.

— **Der Roman eines englischen Herzogshauses.** Der englische High life-Roman behandelt als schönstes und spannendstes Motiv immer wieder merkwürdige Familienbegebenheiten, die auf eine große Erbschaft hinauslaufen und dem armen Helden ein ungeahntes Glück in den Schoß werfen. Dafür sind im wirklichen Leben solche Ereignisse desto seltener, und wenn sie wirklich einmal passieren, so wird man ihnen gerne Gehör schenken, selbst wenn die Voraussetzungen noch so abenteuerlich und die Aussichten noch so unsicher sind. Vor kurzer Zeit ist in England ein völlig unbekannter Mann mit Namen George Hollamby Druce aufgetaucht, der aus Australien kommt und nicht mehr und nicht weniger behauptet, als der Enkel und legitime Erbe des letzten Herzogs von Portland zu sein. Die Herzoge von Portland entstammen dem uralten Geschlechte der Bentincks und der letzte von ihnen, William John Cavendish Bentinck, der fünfte Herzog von Portland, ist im Jahre 1879 als Jungeselle gestorben und hat seinem Neffen seine Titel und sein riesiges Vermögen hinterlassen. Der Neuanfömling erzählt nun eine mysteriöse Geschichte, nach der sein angeblicher Großvater ein seltsames Original war. Er führte ein Doppeldasein und war nicht nur Herzog von Portland, sondern unter dem Namen Thomas Druce zugleich noch Möbelhändler und hatte ein großes Geschäft in der Bakerstraße. Der Präsident weiß Photographien des wirklichen Herzogs und des verkleideten Thomas Druce vor und die Ähnlichkeit ist wirklich erstaunlich. Ueber allen Zweifel erhaben ist freilich nur, daß Druce nicht so wie sein Doppelgänger Jungeselle blieb, sondern sich früh verheiratete und Kinder hatte. Der älteste Sohn wanderte nach Australien aus und sein ältester Sohn wieder ist George. Bis dahin steht die ganze Sache auf sehr unsicheren Füßen, aber es melden sich eine Anzahl Freunde des alten Thomas Druce, welche vorgeben, von der Intimität mit dem Herzog von Portland etwas gewußt zu haben. Im Jahre 1864 wäre danach der edle Lord es müde gewesen, Möbel zu verkaufen und er hätte den fingierten Thomas Druce feierlich begraben lassen, indem er Blei in den leeren Sarg legte. Da der selige Thomas nun auf dem Kirchhof von Highgate seine letzte Ruhestätte gefunden hat, so wäre nach dem Vorschlage dieser Freunde das Rätsel am besten zu lösen, wenn man den Sarg öffnete und nachsähe, ob wirklich der Körper eines ehrsamten Bürgers hier begraben worden ist. Ende Jänner soll die Angelegenheit vor den Gerichten verhandelt werden und man darf immerhin auf den Ausgang gespannt sein.

— **Das Mittagsschlafchen.** Nach dem Essen ein Mittagsschlafchen zu halten, ist für viele ein Hochgenuß, so sehr auch die Herren Doktoren dagegen eifern. Die Natur selbst scheint während des ersten Verdauungsgeschäftes Ruhe zu fordern, wie wir dies bei den Haustieren, besonders beim Hunde deutlich sehen. Der hart geplagte Tagelöhner legt sich nach dem Mittagessen auf das Ohr und schläft. Von den Großen dieser Erd', von den Männern, welche auf der Menschheit Höhen stehen, wissen wir, daß sie in diesem Punkte geteilter Meinung waren und sind. Kaiser Napoleon I., Prinz Eugenius und König Friedrich der Große waren Feinde des Mittagsschlafchens. Letzterer teilte mit dem Verfasser des Kosmos, mit dem großen Naturforscher Alexander Humboldt, die seltene Eigenschaft, daß ihnen, bei der Höchstleistung des Schaffens, drei bis vier Stunden Schlaf genügten. Milton, der Dichter des verlorenen Paradieses, hielt gerne ein Mittagsschlafchen, während der

andere große englische Dichter William Shakespeare und Deutschlands größter Dichter Goethe keine Mittagsschlafchen kannten. Vater Noe soll, wie die Bibel erzählt, auch einmal ein Mittagsschlafchen gehalten haben nach dem Genusse des Rebenjafes, dessen Kraft er noch nicht kannte. Am folgenschwersten war jener Schlaf, in welchen Gott den Stammvater Adam versenkte, er kostete ihm eine Rippe und gab der Welt das Schönste: das Weib. Die katholischen Geislichen sind bezüglich der Mittagsschlafchen geteilter Meinung. Bei den Jüngern von St. Bernhard gilt noch bis zum heutigen Tage der Spruch: „Post coenam stabis aut millo passus moabis.“ „Nach dem Essen sollst du steh'n oder tausend Schritte geh'n.“ In den Refektorien der Zisterzienser und Benediktiner ist es Sitte, daß die Herren Patres nach eingenommener Mahlzeit aufstehen, sich auf beiden Seiten des Speisezimmers hinstellen und erst nach einer Weile das Kreuz schlagen und dann auf ihr Zimmer gehen. Anders halten es die Jesuiten, diese sagen: „Post coenam pausa, nec standi ac moandi oansa.“ „Nach dem Essen sollst du ruh'n, es ist kein Grund zu steh'n oder zu geh'n.“ Wie verhält sich dazu der jetzige Papst Pius X.? Hierüber gibt Aufschluß der französische Schriftsteller Henry de Monsanne. Derselbe kommt in einem jüngst im „Echo de Paris“ veröffentlichten interessanten Artikel unter anderem auch auf die „Siesta“ des Papstes zu sprechen und sagt: „Papst Pius X. ist einfach und mäßig und lebt naturgetreu. Der heilige Vater trinkt zu Mittag gerne ein Gläschen Fassat- oder Bordeauxwein, aber er hält keine Siesta. Der Papst promentiert vielmehr nach aufgehobener Mahlzeit, die er in Gesellschaft des Monsignore Bressan einnimmt, mit seinem Sekretär in den Galerien, wo sich viele Gläubige aufgestellt haben, um den päpstlichen Segen zu empfangen. Pius X. hat für jeden ein freundliches Wort. Dann macht er regelmäßig einen ausgedehnten Spaziergang in den prächtigen Gärten des päpstlichen Palastes und kehrt erst um 6 Uhr in sein Arbeitskabinett zurück.“ Nach dieser Mitteilung scheint es der jetzige Papst in seinen Lebensgewohnheiten mehr mit den Benediktinern als mit den Vätern der Gesellschaft Jesu zu halten.

— **Nied.-Oesterr. Landes-Versicherungs-Anstalten.** Im Laufe des IV. Quartales 1905 wurden folgende Resultate erzielt: Lebens- und Rentenvers.: 2609 ausgestellte Polizzen mit K 4.499.203 — Kapital und K 25.648.36 jährliche Rente. Brandschadenvers.: 3253 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 63.109.074 — Viehverf.: a) Rinder: neubeigetretene Mitglieder 1074, neuversicherte Rinder 5943 Stück mit K 2.500.000 Versicherungswert; b) Pferde: 703 beigegetretene Mitglieder mit 1138 versicherten Pferden im Versicherungswert von K 674.030 — Unfall- und Haftpflichtvers.: 571 ausgestellte Urkunden mit K 23.896.69 Jahres-Nettoprämie. Am 31. Dezember 1905 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenvers.: 47.700 Polizzen mit 765 Mill. K Kapital und 430.000 K Rente. Brandschadenvers.: 146.000 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 1490 Mill. K. Viehverf.: a) Rinder: 48.213 Mitglieder mit 150.610 versicherten Rindern im Versicherungswert von 40 Mill. K; b) Pferde: 18.850 Mitglieder mit 44.100 versicherten Pferden im Versicherungswert von 237 Mill. K. Unfall- und Haftpflichtvers.: 6800 Urkunden mit 260.000 K Jahres-Nettoprämie.

— **Seiteres.** Im Bild geblieben. Student (schreibend): „Kannst Du es übers Herz bringen, mich so lange auf dem Trocknen sitzen zu lassen?“ Onkel: „Gewiß, ich habe von anderer Seite gehört, daß Du Gefahr läufst, zu versumpfen.“ — Mitleid. Student (zusehend, wie man einem Ohnmächtigen Wasser einflößt): „Der Uermste... er kann sich nicht 'mal wehren!“ — Er kennt sie genau. Erster Hochzeitsgast: „Findest Du nicht auch die Braut recht schwächlich?“ Zweiter: „Warte es nur ab! Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“, sagt Schiller!“ — Kennzeichen. Gatte: „Du, Alte, passe nur auf unsere Tochter auf... ich denke, die hat eine Liebchaft angefangen, ... sie hat jetzt immer die Hand' so voller Tinte.“ („Meggend. Bl.“)

**Am Grabe des Freundes.**

Leb' wohl, Du lieber, treuer Freund,  
Dein Scheiden wir beklagen,  
Du hast mit uns, viel Jahr vereint,  
Des Lebens Joß getragen.

Hast Dich bewährt zu jeder Zeit,  
Wart' treu wie Gold im Leben  
Und hast uns oft in Freud und Leid,  
Beweis dafür gegeben.

Au Deinem Sarge stehen wir,  
Schwer bist Du zu verschmerzen;  
Wir rufen nach uns Jenen Dir,  
Hab' Dank, aus vollem Herzen.

Nun schlumm're sanft im kühlen Grab,  
Wir Deiner warm gedenken,  
Der liebe Gott mög' Dir fortan  
Die ew'ge Ruhe schenken.

Waidhofen a. d. Hbs., 17. Jänner 1906.

Josef Wittner.



## Öffentlicher Dank.

Anlässlich des am Dienstag den 16. Jänner 1906 in meinem Werke ausgebrochenen Brandes fühle ich mich verpflichtet, auf diesem Wege für die mir geleistete Hilfe den

### herzlichsten Dank

auszusprechen. Insbesondere danke ich der **Bammer- und Winklerschen Arbeiterschaft** sowie den **Feuerwehren von Waidhofen und Zell a. d. Ybbs** für das tatkräftige Eingreifen zur Ueberwältigung des Brandes.

Waidhofen a. d. Y., 16. Jänner 1906.  
**Kadolf Mayr.**

### Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

#### Dr. Retau's Selbstbewahrung

83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.



Praktische Neuheit als Geschenk für Hausfrauen.

Die einzig beste Waschorruchtung der Gegenwart ist Hlawaceks

### Waschrumpel aus feingeschliffenem Carrara-Marmor

die alles dagewesene übertrifft, denn bei der Härte und Dauerhaftigkeit des Carrara-Marmors ist sie unverwüstlich bleibt immer glatt und rein, erzielt das rasche, tadellose, schneeweiße Auswaschen der Wäsche und dadurch auch die Ersparung an Zeit und Seife etc., wie bisher keine andere Waschmaschine. Dabei ist sie auch sehr billig kostet nur 5 Kronen per Nachnahme bei

B. Hlawacek, Bildhauer, Prag, Nr. 1218—II.



Per Nummer nur 20 Heller.

Bekannteste Unterrichts-Erdre.

Allen Freunden gebiegender und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir

### Volksbücherei.

(Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.



Hell glänzt in den Sternen der Ruhm des

## Ceres-Speise-Fettes

aus Kokosnüssen und keine praktische Hausfrau mag es mehr entbehren. Es ist das leichtverdaulichste, billigste und beste Fett zum

**Backen, Braten und Kochen.**

Nährmittelwerke „CERES“, Aussig.

# Dank und Anempfehlung.

Ergebenst Gefertigter fühlt sich veranlaßt, anlässlich des Verkaufes seiner Bäckerei allen seinen geehrten P. T. Kunden für das ihm durch viele Jahre geschenkte Vertrauen auf dieser Stelle seinen besten Dank abzustatten mit der Bitte, dasselbe auf seinen Nachfolger, Herrn

**Franz Kotter**

gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Johann Gartner.**

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu erstatten, daß er **ab 1. Februar 1906** die

## Bäckerei des Herrn **Joh. Gartner, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstrasse 11**

käuflich erworben hat und unter seinem Namen weiterführen wird.

Erlaube mir an die sehr geehrte Bewohnerchaft die Bitte zu richten, das meinem Vorgänger in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, mein möglichstes anzubieten, um den an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

**Franz Kotter, Bäckermeister.**



# Danksagung.

Schwer gebeugt durch das so unerwartete, plötzliche Hinscheiden unserer lieben Mutter,  
der Frau

## Marie Stauer

Gasthausbesitzerin

fühlen wir uns verpflichtet, Allen für die uns so zahlreich zugekommenen Beileidskundgebungen und die so große Beteiligung an deren Leichenzuge unseren innigsten Dank abzustatten.

Insbesondere danken wir dem hochgeehrten Herrn Dr. Moyses für die unserer unvergeßlichen Mutter geleisteten, so aufopferungsvollen Krankenbesuche, der verehrlichen Wirts- und Bekleidungs-Genossenschaft, der Deputation des Allg. Arbeiter-Krankenvereines, dem kath. Gesellenverein und dem Militär-Veteranen-Korps für die Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, 18. Jänner 1906.

Die tieftrauernden Kinder.

### Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

### Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

### Kinderasyl-Lotterie.

Haupttreffer 30.000 Kronen Wert

Im ganzen 3000 Treffer.

Ziehung unwiderruflich schon 27. Jänner 1906.

1 Loß 1 Krone.

Erhältlich in allen Wechselstuben, l. l. Tabaktrafiken und Lotto-Kollektoren.

Gicht

Rheumatische

Schmerzen

nur

### Zoltán-Salbe.

Die zur Einreibung so vorzüglich dienende Salbe ist in jeder größeren Apotheke erhältlich per Flasche 2 Kr. excl. Porto. Postversandt durch die Apotheke Zoltán, Budapest. 474 20-1

Das Depot für Wien: Hofapotheke, l., Hofburg.



5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft  
Thos. H. Whittick & Co.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
Thomas H. Whittick & Co., Triest  
Via Campanile 13-13.  
PRAG, Petersplatz 7, I.-13. 385 4-4

### Alexander Fantl

l. l. Konzeffioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekar-Darlehen in Molk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche.

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpesel durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh. abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

### EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privl. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 237 52-1

# Du

wirf für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

113 26-3 (Marke: 2 Bergmänner) von

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei S. Frank in Waidhofen.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des in- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel  
B. KUFKE,

Wien, l. und Bergedorf-Hamburg.





Echter Kranzfeigen-Kaffee mit Aroma:

# KRAUSS-FEIGENKAFFEE

Wegen wertloser Nachahmungen achte man genau auf die Firma Ch. Krauss.

## Möbelhaus Lageck

Kunstfischer- und Tapezier - Möbel - Etablissement (Selbsterzeuger), im Zentrum gelegen, bietet jedem Möbelkäufer Gelegenheit, gediegene und solid gearbeitete Möbel um billigen Preis zu kaufen.

(Eigene Abteilung für Offasions-Möbel)

Wien, I. Rothenturmstrasse Nr. 15.

Größtes und modernstes Lager am Plage.



## Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: **H. Landenbach, Schweinfurt.**

401 52-3

Niederlagen:

Waldhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Schrif.

## ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuk etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/3

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waldhofen a. d. Ybbs im Hause

Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.



## Niederösterreichische Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen in ganz Oesterreichien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters- und Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparafassa;
- II. **Brandschaden-Versicherungs-Anstalt:** Versicherungen gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten;
- III. **Hagel-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungs-Anstalt:** versichert gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder-, beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt:** Einzel-, Kollektiv- und Kesselfaß- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschädenversicherungen.

Neu eingeführt: **Wasserleitungsschäden-Versicherung.** Diesbezügliche Anfragen sind zu richten an die u.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Anstalt.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als OEFFENTLICHE INSTITUTE geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstrasse 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

## Ferratin u. Ferratose

(Mischung Ferratin) bestes Stärkungsmittel bei **Blutarmut u. Bleichsucht,**

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Eisweiss hergestelltes eisenhaltiges Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

**C. F. Boehringer & Soehne**

Mannheim-Waldhof.

## Imperial Feigen-Kaffee

mit der **Krone**

ist reich an **Färbekraft,** vorzüglich an **Aroma** und **unübertroffen** an **Wohlgeschmack.**



Überall erhältlich.

Grand Prix Weltausstellung Paris 1900.

## Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis: 1 Schachtel K 1 40

1/2 " " " 70

Ueber 50 Jahre in den meisten Stallungen im Gebrauche bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke.

Illustrierte Preiskourante gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda**

k. u. k. Oesterr.-ung., kónigl. rumánischer und kónigl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Gute billige Ideal- & einzig betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

## Hotel Belvedere Wien

200 Zimmer, 2 Kuchenzimmer, elektr. Licht-Service. Staatsbahnhof & Südbahnhof. Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramway, Maria Josefa Markt. III/4, Dürstel 27.

# ROEDL'S TINTEN

aus der chem. Fabrik Prag, VII. Sternberggasse 574

sind **in anerkannt bester Qualität**

in den meisten Schreibwarenhandlungen erhältlich.

Spezialitäten:

**Schwarz fließende Schultinte**

und

**Beliebtteste Buchdruckwalzenmasse.**

Preisblatt und Muster gratis und franko.



### Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

#### Spareinlagen gegen Büchel

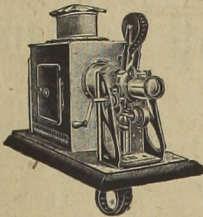
bis 2000 K mit  $4\frac{1}{4}\%$  über 2000 K mit  $4\%$  Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-2

## Ernemann Cameras

**Endlich**

ein brauchbarer,  
billiger Kinematograph  
für Jedermann!



Preis K 153 —.

**Leben**

in die tote Saison  
der Amateur-  
Photographie!

### Ernemanns Kino-Projektionswerk

bildet eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung und Belehrung während der langen Winterabende.

Mit einer Fülle vortrefflicher Originalaufnahmen der interessantesten Vorkommnisse der Neuzeit, vielen humoristischen, militärischen und reizenden Szenen aus dem Familienleben! Das Kino-Projektionswerk dient nur zur Vorführung fertiger Films. Wer den Reiz eigener Aufnahmen genießen will, kaufe unseren **Kino** (Apparat für Aufnahme, Filmherstellung und Projektion). Preis K 240.—

Man verlange Kino-Spezial-Listen und Film-Verzeichnis.

**Höchste Auszeichnung! Erster Staatspreis!**  
Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

## Deutsche Meisterwerke

## Wilhelm Pick

vorm. Dr. E. v. Wagner & W. Pick

Wien XVIII. Schopenhauerstrasse Nr. 45  
Wien XVIII. Abt Karlgasse Nr. 9

liefert Sodawasserapparate bester und neuester Konstruktion in jeder Preislage. Vorzügliche Syphons, sowie alle für die Sodawasser-, Limonaden- und Sauerstoffwassererzeugung nötigen Bedarfsartikel. Rekonstruktion alter Apparate, sowie solcher, die ohne Mischvorrichtung und deshalb ein schwaches Sodawasser liefern. Reparatur und Umguß von Syphons billigst. Bestfunktionierende Kohlen säure-Badeapparate für Private, Villen, Spitäler und Badeanstalten von K 150.— aufwärts. Verdichteter Sauerstoff für Sauerstoffwasser und Inhalationszwecke stets lagernd. Bierdruckapparate etc. stets vorrätig. 21jährige Erfahrung, erstklassige Referenzen.

Bei kompletten Einrichtungen werden Teilzahlungen bewilligt.  
Telegramm-Adresse: Syphonhaus Wien.  
Nur österreichisches Erzeugnis.



Wer eine gute Tasse Kaffee trinken will  
verlange bei seinem Kaufmann

## Plantagen-Kaffee

4 Sorten  
gerösteten Bohnen-Kaffee in eleganten Paketen.

Ausgesucht feine Mischungen.

**Andre Hofer, Salzburg**

Spezialfirma für Brennkafees — Direkter Kaffee-Import  
errichtet überall Niederlagen.

Andre Hofer's echter, reiner Feigen-Kaffee  
mit der Schutzmarke „Andreas Hofer“ ist der beste Kaffee-Zusatz.



## Herbabnys Anterphosphorigaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 36 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bittermitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

**Warnung!** Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angebotenen, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unseres seit 36 Jahren bestehenden Anterphosphorigaurer Kalk-Eisen-Sirups, bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:  
**Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**,  
Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 — 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

**Herbabnys Aromatische Essenz**,  
als schmerzstillende Einreibung seit 36 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.—, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für Einschlag.

Nur echt mit obestehender Schutzmarke.

Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Nybs: Dr. Paul, Amstetten: W. Mitterdorfer, Herzogenburg: Ph. Ehrlich und G. Beyrl, Lilienfeld: L. Grelleppis, Mant: J. Wurzer Erben, Melk: F. K. Linde, Neulengbach: K. Dieterich, Pöchlarn: M. Wrann, Seitenstetten: F. Reich, Scheibbs: F. Kollmanns Erben, St. Pölten: D. Fassad, L. Spora, Nybs: A. Niedeck Erben.

## Erstklassige Jagdgewehre

berühmte deutsche und ausländische Arbeit (Browning etc.) Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. Billigste Preise bei bequemsten monatlichen

## Teilzahlungen

Bial & Frennd, Breslan II.  
Zollfreie Lieferung.  
Reichh. ill. Katalog Nr. 727F grat.

## ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Brannweine, Elixire und alkoholfreier Getränke liefert sie in erster Qualität. Stets neue, konkurrenzlose Sorten. Verlangen Sie an Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

**Carl Philipp Pollak**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
PRAG, Mariengasse 928.  
Pachmännische Vertreter gesucht

## Oesterreichische Fest- und Jagd-Beitung.

Wortel. K 4, halbi. K 8, ganzl. K 16.  
Wöchentlich eine Nummer. Probenummern gratis und franko.  
Wien I. Schauslergasse 6.

## Die Erhaltung eines gesunden

## MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesuchtesten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmäßigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermäßige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der

**Dr. Rosa's Balsam für den Magen**  
aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des  
**B. FRAGNER**, k. u. k. Hoflieferanten  
„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinsseite 203,  
Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.  
1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voranschickung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.50 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.  
In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.



**Zu verkaufen.**

Ein größeres Haus in Zell a. d. Pöb., zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl**

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Kabinett, Vorzimmer und Küche wird von einer kinderlosen Familie, die mit Maltermin von Wien für ständig hierher zu übersiedeln beabsichtigt, gesucht.

Anträge unter Angabe des Zinsanspruches an die Redaktion erbeten. 35 0-1

**Ein kleines gutgehendes Gasthaus**

in Waldhofen a. d. Pöb., mit schönem Gastgarten ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 26 6-1

**Ein weißer Spitz (Weibchen)**

ist sofort zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 567 2-1

Eltern, die ihre Töchter in

**korrektem Französisch**

unterrichten lassen wollen, finden Gelegenheit in der konz.

**Sprach- und Konversationschule Untere Stadt 19.**

**Eine kleine Wohnung**

bestehend aus Zimmer und Kabinett, oder auch nur Zimmer, unmobiliert, wird ab Februar

zu mieten gesucht.

Zuschriften mit Detail-Angabe und Preis an die Verwaltungsstelle d. Bl. unter „Dauernder Aufenthalt.“

**Husten Sie?**

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

**Gloria-**

**Brust-Caramellen**

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

**August Lughofer**  
in Waldhofen.

**Kränzchen.**

Anlässlich der Vermählung des Herrn

**Peopold Schausberger**

mit Fräulein

**Eleonora Zwettler**

34 2-1

findet

am 22. Jänner 1906 im Gasthause des Herrn **Reibauer**

ein Kränzchen statt, wozu jedermann freundlichst geladen ist. Eintritt pro Person 1 Krone. Damen frei.

**Süßes Heu u. Stroh**

in größerem Quantum kauft

**Gutsverwaltung Kammerhof**

Post- und Bahnstation Blindenmarkt, N.-De.

wohin Offerte mit billigster Preisangabe zu richten sind. 25 2-1

**Prachtposten**

22 3-1

**für Krämerei.**

3 stöckiges Eckhaus in Linz, mit mehreren gutgehenden Geschäften ist Familienverhältnissen wegen preiswert mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Fr. Danisch, Pöb. 28, N.-De.**

**Brennholz-Verkauf.**

1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—

1 „ „ Prügel . . „ 5.50

1 „ weiche Scheiter . „ 5.—

inklusive Zufuhr.

**Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung Marienhof.**  
0-5

Viele Tausende im Betriebe.

**BAVARIA-**

**Motoren**

und für Gas, Benzin, Locomobilen Spiritus, Dampf und Sauggasanlagen.

**BAVARIA-Eis-**

u. Kälteerzeugungs-

Maschinen für

**Kleinbetriebe.**

Pumpen, Transmissionen und Maschinenbauanstalt

**Jos. Kupsa, Wien, III., Krieglberggasse 18.**

Alleinvertretung der Maschinen- u. Motorenfabrik

**Scharrer & Gross, Nürnberg.**

**Dankbarkeit**

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde. **K. Baumgartl, Gastwirt in Neudorf bei Karlsbad.**

**Modesalon Streitenberger.**

P. T.

Wir Gefertigten gestatten uns hiemit, unseren Austritt aus dem seit Jahren hier bestehenden

**Damenschneider-Geschäfte**

geziemend anzuzeigen und knüpfen hieran die Bitte, für das uns während dieser Zeit so reichlich entgegengebrachte Vertrauen den wärmsten Dank genehmigen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns noch höflichst zu bemerken, daß dieses Geschäft in unveränderter Weise von unserer Mutter und unseren Schwestern fortgeführt wird und bitten wir gleichzeitig, diesen auch fernerhin Ihre geschätzten Wohlwollen und Zutrauen gütigst angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Marie and Therese Streitenberger.**

**Bretter**

20—30 Waggons zur sukzessiven Uebernahme kauft per Cassa

**Jos. Cerveny, Klattau.**

**Ich gebe Ihnen den guten Rat**



verwenden Sie nur

**Adolf J. Cizek's**

**Kaiserkaffee-Zusatz**

mit der Schutzmarke **Pöbblingberg.**

Es ist entschieden der

**beste!**

**Zur Faschings-Saison**

gebe ich hiemit dem P. T. geehrten Publikum von Waldhofen und auswärts bekannt, daß jeden

**Sonn- u. Feiertag** stets frische, gute **Krapfen**

zu haben sind und auch größere Bestellungen jederzeit entgegengenommen werden

Hochachtungsvoll

**FRANZ JANDA, Conditor**

vormals Leopold Friess

Untere Stadt Nr. 32.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Erfolg für

**Antea-Pain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h. & 1.40 u. 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke**  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verfand täglich.